

# Informationsstruktur und Wissen

## Ludger Hoffmann

### 1. Einleitung

Die Wahl und das Arrangement der sprachlichen Mittel in einer Äußerung bemessen sich nicht nur an den Erfordernissen, einen gefassten Gedanken sprachlich zu formen. Die lokale Einpassung einer Äußerung in den Rede- oder Textzusammenhang und das vermutete Adressatenwissen wie auch in die zu erwartende Äußerungsverarbeitung ist eine permanent zu leistende Aufgabe in der Kommunikation. Die Wissensaufbereitung für den Adressaten ist nicht etwas, das der Äußerung hinzukommt; sie ist notwendig, damit die kommunikativen Zwecke erreicht werden können. Für diese Adressatenorientierung hat es sich eingebürgert, von „Informationsstruktur“ zu sprechen, wiewohl der Informationsbegriff sprachwissenschaftlich nicht entwickelt ist. Lat. *informatio* bedeutet ‚Bildung durch Unterrichtung oder Darlegung‘, ferner ‚das in der Vorstellung erzeugte Bild‘ (Georges 2013, 2584).

In einer Theorie sprachlichen Handelns, die den Prozess wechselseitiger Verständigung und seine Voraussetzungen in Wissen und Kooperation zur Grundlage hat, steht im Mittelpunkt, was durch seine Form dem Adressaten ein Verstehen ermöglicht und zu kommunikativem Erfolg führt. Der sprachliche Austausch lässt sich als permanenter Abgleich von Wissen betrachten, in dem altes Wissen bestätigt wird (durch Anknüpfung), vorhandenes Wissen partiell modifiziert oder anders arrangiert wird oder neues Wissen, neue Kenntnis eingeführt wird. Man kann die sprachtheoretische Figur der „Differenz“ heranziehen (de Saussure) und auf Kommunikation übertragen so formulieren:

- (P0) Kommunikation basiert auf einem bewertenden Abgleich des Wissens von Sprecher und Hörer, der auf Differenzen führt. Diese Differenzen sind für die Zwecke erfolgreicher Handlungskooperation auszugleichen. Was gesagt wird, ist für die Wissensverarbeitung der Rezipienten profiliert. Grundlage sind Annahmen über das bestehende Hörerwissen und das zwischen den Handelnden geteilte Wissen.

Die Informationsstruktur einer Äußerung wird durch eine sprachliche Formulierung realisiert. Sie ist kein Additiv zur fertigen Äußerung. Die Äußerung ist auf Handlungskonstellation und Adressaten hin ausgelegt und beinhaltet:

- Auf elementarer Stufe werden dem Adressaten Gegenstände durch symbolische oder zeigende Verfahren und Prädikationen symbolisch übermittelt. Wahrheitsfähige Gedanken sind an symbolische Prozeduren gebunden. Mit ihnen werden spezifische Voraussetzungen, Erwartungen und Implikationen transportiert.
- Auf erweiterter Stufe wird dem Adressaten die Verarbeitung sprachlicher Ausdrücke und ihrer Implikationen durch operative Mittel (Abfolge, Akzent, Pausen,

Phorik, Determinative etc.) gebahnt und so der Anschluss an sein Wissen und die primäre Verarbeitung des Relevanten ermöglicht.

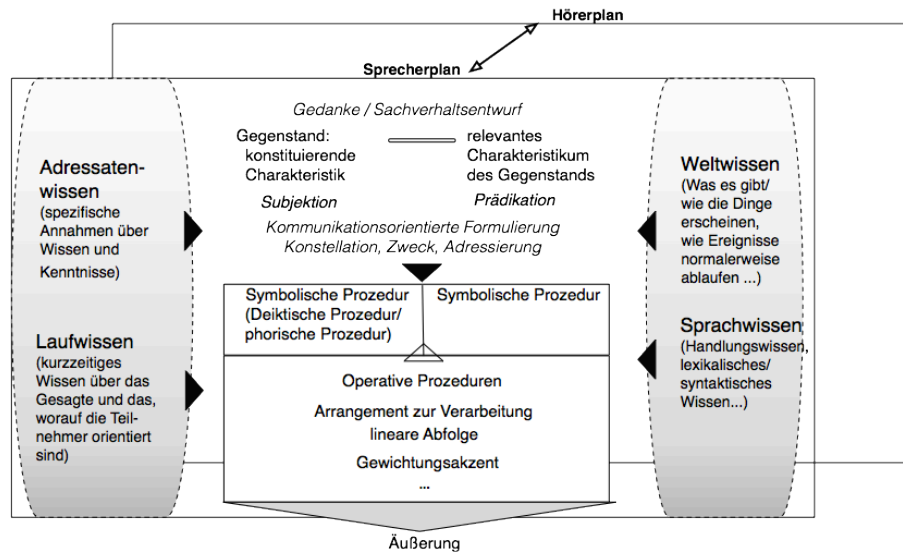


Abb. 1: Gedanken - Sprecherplan - Äußerung - Hörerplan

In der Formulierung einer Äußerung kann das Gesagte so aufbereitet werden, dass durch Markierung des Thematischen und Bekannten und die Relationierung zum Neuen und Relevanten ein Informationsprofil entsteht. Mit diesem Profil wird Gesagtes und Gewusstes ins Verhältnis gesetzt und die Wissensverarbeitung des Adressaten unterstützt.

Die Literatur ist durch theoretisch und terminologische Vielfalt gekennzeichnet, die verwirren kann (vgl. Hoffmann 1998, Musan 2002). Wichtig scheinen mir diese Punkte:

- (A) Informationsstruktur ist nicht eine statische Eigenschaft einer Äußerung neben der grammatischen Struktur;
- (B) Nicht sprachliche Ausdrücke sind Topik/Thema, Fokus oder dgl.; eine prominente, vom Normalfall abweichende Betonung (Büring 2012:2) ist nicht der „Fokus“, der den Hauptakzent (bei Büring „NPA“, „Nuclear Pitch Accent“) trage; es handelt sich um sprachpsychologische, funktionale Kategorien, denen auf der Formseite sprachliche Ausdrücke, Mittel der Hervorhebung wie die Akzentuierung etc. gegenüberstehen;
- (C) Derselbe Ausdruck kann unterschiedliche Funktionen tragen, etwa beim sprachlichen Aufbau der Proposition, der Fortführung eines Themas und der Markierung eines korrigierenden Kontrasts zum Gesagten; Funktionskomplexe wie propositionaler Aufbau, thematische Organisation und Gewichtung/ Fokussierung sind somit getrennt zu behandeln;

- (D) Gewichtung und thematische Organisation sind nicht auf Einzelsätze bezogen, sondern auf Äußerungsfolgen. Sätze haben kein Thema. Auch die Gewichtung bezieht sich auf den Zusammenhang des Gesagten;
- (E) Die funktionale Ausprägung dessen, was Fokus/Gewichtung bzw. Thema/Topik heißt, bedarf der Explikation. Große Teile der Literatur setzen diesen Aspekt voraus oder geben nur vage Hinweise: „Fokus“ bezieht sich darauf, dass die Aufmerksamkeit spezifisch gesteuert wird, lässt aber offen, zu welchen Zwecken. Weiterführend ist Krifkas (2007) Definition, der zufolge die Fokussierung das Vorhandensein von Alternativen zu einem Ausdruck oder seiner Denotation anzeigt, die für die Interpretation relevant seien;
- (F) Untersuchungen müssen an authentischen Gesprächen und Texten durchgeführt werden; gerade im Bereich der Akzentuierung gibt es Probleme mit den Intuitionen und selbst erfundenen Beispielen.

## 2. Informationsstruktur: Gewichtung und Fokus

Wir unterscheiden zwischen Formseite und Funktionsseite der Informationsstrukturierung. Auf der Formseite finden wir sprachspezifisch unterschiedliche sprachliche Mittel, die eine Äußerung kommunikativ profilieren und funktional den Adressaten eine Gewichtung zu unterschiedlichen Zwecken verdeutlichen.

Die Hervorhebung wird bewirkt durch operative Mittel:

- A. eine besondere, markierte Position in der linearen Abfolge;
- B. intonatorisch durch die Akzentuierung, in Verbindung mit Lautstärkeerhöhung, Temporeduktion und vorhergehender Pause, graphisch fakultativ durch Unterstreichung, Kursivierung etc.
- C. die Zugehörigkeit zu einer Hervorhebungsdomäne als Funktionseinheit (einfache oder komplexe Wortgruppe) oder im Wirkungsbereich einer Gradpartikel, Negationspartikel oder eines Konjunktors oder Subjunktors. Die Domäne kann durch die Position in der Abfolge gestützt und mündlich durch einen Akzent auf einem spezifischen Teilausdruck gekennzeichnet sein.

In der Schriftlichkeit wird üblicherweise nur die Abfolge eingesetzt, mündlich schafft die Akzentuierung viele Möglichkeiten der Hervorhebung. Wenn Informationsstruktur nur an intonatorischer Markierung festgemacht wird (Büring 2006), bestreitet man das herkömmliche Topik oder Thema und postuliert, dass es in der Schriftlichkeit keine Fokussierung gibt und die Wortstellung dazu nicht beiträgt.

Die auditive Verarbeitung ist **selektiv**:

Mehr oder minder ausgeblendet werden parallele Äußerungen oder Geräusche, die aktuell nicht handlungsrelevant sind;

Für die Äußerungsverarbeitung wird auf tonal oder durch ungewöhnliche lineare Verarbeitung markierte Punkte hingelenkt, sie werden ausgewählt, gespeichert und spielen als Gelenkstellen für die Gesamtverarbeitung der Äußerung, vom Gestaltschluss ausgehend, eine entscheidende Rolle im Verhältnis zu anderen Äußerungsteilen. Die bewertende und entscheidende Instanz ist im präfrontalen Cortex

lokalisiert, die Tonverarbeitung hat größere Anteile rechtshemisphärisch, die Rekonstruktion der Abfolge linkshemisphärisch (Müller 2003, Treue 2003).

Die Verarbeitung selbst geschieht aberaktiv auf der Basis des Sprachwissens: Der Hörer sucht nach Ansatzstellen selektiver Verarbeitung und macht sie zur Grundlage.

## 2.1 Funktionalität der Gewichtung

Äußerungen greifen in das Wissen der Handelnden ein. Differentes Adressatenwissen erfordert einen gerichteten Eingriff zum Zweck der Kooperation, der ein spezifisches Verstehen bahnt. Was für den Adressaten gewichtet ist, spielt für ihn eine kritische Rolle in der Verarbeitung.

Eine gewichtete Funktionseinheit erscheint im **Vordergrund, ihr Gehalt ist fokussiert** relativ zu ihrer Umgebung als **Hintergrund**: eine Äußerung im Verhältnis zu ihren Nachbaräußerungen und deren Propositionen, ein Äußerungsteil relativ zu anderen, eine Silbe im Verhältnis zu Nachbarsilben. Äußerungen haben **Gewichtungspunkte** als Ansatz der Rezeption, so dass eine Bewertung der Relevanz des Gesagten, gemessen am Wissen und Erwartungen der Beteiligten und am Stand der Interaktion, erfolgen und ein Hintergrund des bereits Bekannten, Gewussten gebildet werden kann. Wir unterscheiden die folgenden Grundtypen einer Wissensverarbeitung, die durch die Gewichtung ausgelöst wird:

1. die **Akkumulation von brandneuem Wissen**: dem Wissen des Adressaten werden neue Wissenseinheiten hinzugefügt, die insgesamt gewichtet sind. Beispiel: Nachrichten, deren Gehalt insgesamt als neu unterstellt wird;
2. die **Erweiterung des Wissens**: Typischer ist, dass das Adressatenwissen zielgerichtet erweitert wird, es werden Wissenslücken geschlossen; gewichtet sind die Elemente, mit denen vorhandenes Wissen ergänzt wird. Beispiel: Antwort auf eine das Wissensdefizit durch die Interrogativphrase kennzeichnende Frage;
3. die **Reaktualisierung vorhandenen Wissens**, das in der Äußerung eine prominente Rolle spielen soll. Beispiel: Etwas, von dem früher schon die Rede war, wird erneut zum Gegenstand gemacht;
4. die **Korrektur von vorhandenem Wissen**: Adressatenwissen, das bestimmte Erwartungen repräsentiert oder durch eine Vorgängeräußerung manifest wurde, wird vom Sprecher modifiziert. Alternative Wissensstücke werden angeboten oder Strukturelemente durch andere, markierte ersetzt. Typischer Fall: Ausdrücke einer Vorgängeräußerung werden thematisch fortgeführt, es wird aber eine Umstrukturierung im Aufbau, die Ersetzung eines Elements, eine Modalisierung oder Negierung vorgenommen.

### *Die Akkumulation von brandneuem Wissen*

Wird Wissen ohne unmittelbaren Anschluss an vorhandenes Wissen, in Äußerungen ohne thematische Elemente, hinzugefügt, so ist dies für den Adressaten eine komplexe Aufgabe. Er muss sich die gesamte Struktur neu erschließen und kategorial einordnen, wobei ihm nur sein Sprachwissen helfen kann.

Ist alles gleichermaßen gewichtet, fehlt ein Hintergrund für die Verarbeitung des Relevanten und damit ein Äußerungsprofil. Es mangelt an Unterstützung in der Verarbeitung des Gesagten.

(Vielleicht macht das verständlich, dass einige Ansätze davon ausgehen, alles sei zunächst gewichtet, einzelne Teile würden dann aber deakzentuiert.)

Gilt die Gesamtgewichtung für eine ganze Äußerungsfolge, die dann als solche akkumulierend zu verarbeiten ist – wie manchmal in Radionachrichten –, so ist das entsprechend schwer zu verarbeiten. Das Übermaß an Gewichtung und fehlende thematische oder epistemische Anschlussstellen führen zu der oft beklagten Schwerverständlichkeit von Nachrichtensendungen.

(1) NDR Info Nachrichten (7.1.2013 14.19)

- s17 Hamburg
- s18 Die deutsche Rentenversicherung hat mit Besorgnis auf die jüngsten Zahlen zu nicht gezahlten Sozialversicherungsabgaben reagiert↓
- s19 Die Vorsitzende Buntenbach sagte auf NDR Info die betroffenen Arbeitgeber entzögen sich ihrer sozialen Verantwortung↓
- s20 Der Betrug mit Sozialversicherungsabgaben sei kein Kavaliersdelikt und müsse geahndet werden↓

Nachrichten haben eine Quelle oder einen Erstreckungsbereich. Sie werden durch einen Ort angegeben, der gewichtet ist (Segment 17).

Im Segment s18 weisen alle Nominalgruppen einen Akzent auf. Sind alle Mitspieler der Verbszene gewichtet, kann die Proposition insgesamt als gewichtet gelten. Die Verbformen müssen nicht hervorgehoben sein.

In S19 sind die Nominalgruppen ebenfalls mit einem Akzent versehen, auch die Präpositionalgruppe, die als lokales Supplement gelten kann, ist gewichtet. Damit ist der gesamte Äußerungsgehalt gewichtet, nicht nur die zentrale Proposition. Wir haben in diesen Fällen keinen Hintergrund. Außerdem werden die Mitspieler sämtlich als bekannt, im Wissen zugänglich vorausgesetzt.

Im Segment 20 erscheint wenigstens *der Betrug mit Sozialversicherungsabgaben* als Hintergrundelement; hervorgehoben sind beide Teile des prädikativen Ausdrucks sowie Modalverb und Vollverb. Beide Prädikationen sind somit maximal gewichtet.

#### *Die Erweiterung des Wissens*

Der Zweck sprachlicher Kooperation ist eine Veränderung im Wissen bei den jeweiligen Adressaten. Durch Fragen kann man gezielt Wissensdefizite oder Unsicherheiten zu beheben suchen. Eine verlässliche Antwort kann das Wissen ergänzen und übernommen werden

- (2) Strafverhandlung F1 (R= Richter, A= Angeklagter)
- R1 Wovon leben Sie denn zur Zeit so↓
- A2 <Arbeitslosenunterstützung>↓
- R3 ((1.2s)) Und wie hoch ist die wöchentlich↑
- A4 • ðh ((1.2)) das kann ich jetzt nich genau sagen→ das/ das hat sich reduziert um • zwanzig Mark, <in etwa so hundertvierundfünfzig Mark so was wöchentlich>↓
- R5 Wöchentlich↓ Und wann fangen Sie wieder an zu arbeiten↑
- A6 <Sowie morgen>↓

*Die Reaktualisierung vorhandenen Wissens*

Gegenstände oder Ereignisse, von denen vor kurzer Zeit oder an einer vorhergehenden Textstelle die Rede war, können wieder aktualisiert werden, um über sie reden zu können. Im folgenden Beispiel ist Ausgangspunkt der Nachricht, dass zwei kosmische Ereignisse genannt werden; am Ende soll über Ereignisse dieser Art (generisch) etwas gesagt werden, um Fragen der Leser zu beantworten:

- (3) Hamburg -  
Gleich zwei kosmische Vorfälle haben am Freitag weltweit für Aufsehen gesorgt: Die Region um die russische Millionenstadt Tscheljabinsk wurde von einem <Meteoritenschauer> getroffen; rund 1200 Menschen wurden nach Angaben der russischen Nachrichtenagentur Ria Nowosti verletzt. (...) Beobachtet von Astronomen auf der ganzen Welt <passierte dann der Asteroid 2012 DA14 am Freitagabend die Erde>. Um 20.24 Uhr deutscher Zeit hatte der Himmelskörper mit 27.800 Kilometern seinen erdnächsten Punkt erreicht und entfernte sich danach wieder. Damit war der Asteroid dichter an der Erde als viele Satelliten und weit näher dran als der Mond. <Zwei Meteoriteneignisse an einem Tag>, <so etwas> hat Seltenheitswert - und weckt Ängste.  
(<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/einschlag-in-russland-welche-gefahren-von-meteoriten-drohen-a-883696.html>, 16.2.2013)

*Die Korrektur von vorhandenem Wissen*

Im Standardfall wird verbalisiertes Wissen vom Hörer korrigiert, im folgenden Beispiel einer Vernehmung zur Person der Rufname:

- (4) Strafverhandlung F1 (R= Richter, A= Angeklagter)

R1	Herr <u>K</u> eller mit Vornamen <u>Karl</u> →	Karl-Otto→ ist
A1		Karl-Otto

R1	das der <u>Rufname</u> oder nur <u>Karl</u> ↓	Karl-Otto mit
A1		Karl-Otto→ mit <u>Bindestrich</u> ↓

R1	<u>Bindestrich</u> ↓ Karl-Otto↓
----	---------------------------------

Wir formulieren für das Deutsche die folgenden

<p><i>Grundprinzipien der Gewichtung</i></p> <p>(P1) Wenn keine andere Hervorhebung manifest ist, gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>(a) Im Vordergrund für den Adressaten erscheint das maximale Prädikat und damit die Prädikation. Sie enthält die relevante Information und gilt als primär gewichtet.</li><li>(b) Der Subjektausdruck enthält typischerweise dem Adressaten zugängliche Information (Bekanntes, Thematisches etc.) und bildet so eine Konstante im Hintergrund.</li><li>(c) Beinhaltet das Subjekt relevante Information (Thematisierung, Kontrastierung), so kann es auch in den Vordergrund treten und gewichtet sein.</li></ul>
--

- (P2) Die Gewichtung erstreckt sich *kompositionell* auf eine einfache oder komplexe Wortgruppe. Sie kann sich *lokal* auf das mit einem Einzelwort Gesagte erstrecken, wenn nur dies im Rahmen der Interpretation eines Äußerungszusammenhangs sinnvoll ist.
- (P3) Sind alle Teile einer Äußerung gewichtet, so ist es die gesamte Äußerung.
- (P4) Die Mittel der Gewichtung (Abfolge, Akzent, lexikalische Mittel) interagieren.
- (P5) Spezifische Gewichtung durch Abfolge:  
Ein Ausdruck, der in der Abfolge an einer ungewöhnlichen Position realisiert sind, erscheint auffällig und damit lokal gewichtet.
- (P6) Spezifische Gewichtung durch Intonation:  
Wird ein Teilausdruck als Exponent einer Wortgruppe durch einen Akzent hervorgehoben. so erscheint die gesamte Gruppe als (kompositionell) gewichtet; es ist aber auch möglich, ein Einzelwort lokal hervorzuheben, um die Wortwahl als Alternative, das Wort als Ersetzung eines anderen, den Beitrag eines Wortes zur Äußerungsstruktur zu gewichten.  
Die Gewichtung kann zusätzlich durch eine Pause vor dem akzentuierten Wort oder der hervorgehobenen Wortgruppe markiert sein.
- (P7) Eine Gewichtung wird im Wirkungsbereich bestimmter operativer Ausdrücke (Gradpartikel, Negationspartikel, einige Subjunktionen und Konjunktionen) ausgelöst.

## 2.2. Lineare Abfolge

Die lineare Abfolge in einer Äußerung beschreiben wir als Abfolge von Wortgruppen, die durch eine gemeinsame Funktion (wir sprechen daher auch von „Funktionseinheiten“), einen Kopf und im Deutschen häufig Adjazenz der Elemente gekennzeichnet sind. Variation in der Abfolge ist ein Mittel, um Hervorhebung durch ungewöhnliche Positionierung zu kennzeichnen. Schriftlich ist sie das primäre Mittel. Im Fall eines einfachen Satzes ist keine Variation im Äußerungsmodus des Aussagesatzes möglich:

- (5) Ilsebill | salzte nach. (Grass 1993:9)

Die Grundstruktur der Gewichtung ist, dass das Subjekt den Hintergrund und die Prädikation den Vordergrund bildet. In diesem Fall sind **grammatisches und psychologisches Subjekt**<sup>1</sup> (**Topik, Subjektion**) deckungsgleich. Die Prädikation bildet normalerweise den Bereich, in dem für den Adressaten Neues oder Relevantes gesagt wird.

<sup>1</sup> Das Konzept wurde von v.d. Gabelentz 1886 und Paul 1920 entwickelt.

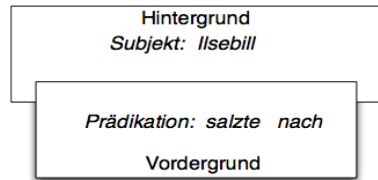


Abb. 2: Einfacher Satz: Vordergrund und Hintergrund

Ein Satz mit einer weiteren Funktionseinheit erlaubt Variation zwischen Mittelfeld- und Vorfeldbesetzung:

- (6) Gestern <salzte> Ilsebill <nach>. [Anschluss/Einstieg über zeitliche Situierung, gewichtet: Prädikation]
- (7) Ilsebill <salzte> gestern <nach>. [Anschluss/Einstieg über Thema/Thematisierung, gewichtet: Prädikation]

Eine andere Gewichtung dieser Anfangssätze wäre nur mündlich möglich, z.B.:

- (8) <Ilsebill> salzte gestern nach. [gewichtet: Subjekt]
- (9) Ilsebill salzte <gestern> nach. [gewichtet: Adverb]

Schriftlich müsste eine Äußerungsfolge mit Kontrast (Korrektur) vorliegen:

- (10) „Paula <salzt> immer <nach>.“ –  
„Nein, <Ilsebill> salzt immer nach.“ [gewichtet: Subjekt Ilsebill, Alternative zu Paula]

Äußerungen beginnen typischerweise mit Funktionseinheiten, die an Gesagtes oder Bekanntes thematisch anknüpfen oder einen situativen Rahmen (Zeit, Ort etc.) liefern. Die Abfolge im Deutschen lässt sich gut mit dem Modell aus Satzklammer und Stellungsfeldern beschreiben (Tabelle 1). Die Satzklammer wird im ersten Teil aus finitem Verb oder Subjunktor, im zweiten durch die infiniten Verbteile gebildet. Sie rahmt das Mittelfeld ein. Im Vorfeld finden wir in der Regel nur eine Einheit (Wortgruppe), die thematisch ist oder zum situativen Rahmen beiträgt; sehr selten wird eine weitere eingefügt (*Paul beim Fußball | ist eine Überraschung*). Ins Nachfeld werden komplexere Einheiten ausgelagert, es ist die Grundposition für Adverbialsätze, aber auch Relativsätze können hier erscheinen. Der Satz Kernbereich kann durch eine Thematisierungseinheit am Anfang (Introfeld) oder Ende (Retrofeld) erweitert werden.

Das *Introfeld* dient fast immer einer (Re-)Thematisierung, manchmal auch der Anbindung einer Anrede (*Peter du sollst mir nicht so viel schreiben*). Sie bedürfen aufmerksamer Verarbeitung und bedingen eine Gewichtung.

Was im *Nachfeld* nachgetragen wird, um zu korrigieren oder die Äußerung z.B. durch Auslagern einer langen, komplexen Einheit verständlicher zu machen, kann als gewichtet verstanden werden. Stets gewichtet ist das *Retrofeld*. Allgemein muss ein erhöhter Arbeitsaufwand angesetzt werden, wenn mit der zweiten Satzklammer (oder ihrer Position) schon der Äußerungskern realisiert ist; mündlich kommt die Bedrohung des Rederechts durch Überlappungen etc. hinzu.



Typ	Introfeld	Vorfeld	Satzklammer 1	Mittelfeld	Satzklammer 2	Nachfeld	Retrorfeld
Verb zweit	--	Die Wen	hat hat	einen Andren sie	erwählt. erwählt?	--	--
Verb zweit	Der Andre	der	liebt	eine Andre.	--	--	--
Verb zweit	--	Das ganze Land	hat	lange auf sie	gewartet.	--	die Neu- wahlen
Verb erst	--	X	Bring Hast	mir das Buch du mir das Buch	mit! mitge- bracht?	--	--
Verb- letzt	X	X	weil	es in Bayern	geregnet hat	da- mals.	--
Verb- letzt	--	X	Dass	sie sich nicht	schämt!	--	--
Verb- letzt	--	X	Wäre	ich doch schon am Ziel	ange- langt!	--	--

Tab 1: Satztypen (nach Stellung des Finitums) und Stellungsfelder (-- unbesetzt, X unbesetzbar)

Im *Vorfeld* kann Bekanntes oder Thematisches fortgeführt oder der zeitliche oder örtliche Rahmen gegeben werden; es kann auch thematisiert oder ein Objekt aus dem Mittelfeld oder ein Adverbialsatz aus dem Nachfeld oder ein infiniter Verbsatz vorgezogen werden, was eine eigene Gewichtung beinhaltet:

- (11) (a) <Begonnen> hatte die Geschichte der Straße schon unter den Kurfürsten... (deBruyn 2004: 10) [gewichtet: Vollverb: Prozess]

- (b) Die Geschichte der Straße hatte schon unter den Kurfürsten begonnen... [Normalfolge]
- (12)(a) Er hatte dort eine Eingeborene aus gutem Hause geheiratet ... <Die Eltern> habe ich übrigens nicht näher gekannt. (Mann 1986: 44) [gewichtet: Akkusativobjekt]
- (b) ... Ich habe <die Eltern> übrigens nicht näher gekannt. [Normalfolge]

Das Vorfeld kann mit *es* freigehalten werden und die gewichtige Thematisierung im hinteren Mittelfeld erfolgen, so auch in der Märchenformel:

- (13) Es war einmal <ein Königssohn>, der hatte eine Braut, ... (Kinder- und Hausmärchen 1999: 317)

Für das *Mittelfeld* gilt: Gewichtigeres tendiert ins hintere Mittelfeld, in die Nähe der zweiten Satzklammer (Abb. 2), ‚nach rechts‘; was im Wissen oder durch Zeigen zugänglich bzw. thematisch ist oder handlungsfähig tendiert in Richtung der ersten Klammer, ‚nach links‘.

Die Abfolge im Mittelfeld folgt spezifischen Tendenzen, die bekannt sind:

*Linksdrall:*

In die Nähe der ersten Satzklammer tendieren:

- Dem Hörer zugängliche oder thematische Gegenstände (versprachlicht durch definite Nominalgruppen, Anaphern, Reflexiva)
- Personen (z.B. Handlungsbeteiligte, Handlungsfähige ausgedrückt durch Nominalgruppen oder Personaldeixis *ich, du, wir*) oder Lebewesen; nicht selten ist das Agens zugleich das Subjekt und thematisch. Der belebte Empfänger oder Nutznießer (meist im Dativ) steht vor dem erfassten Objekt (meist im Akkusativ)
- Bei gleichem Status von Akkusativ- und Dativobjekt bei phorischen und personaldeiktischen Einheiten gilt: Akkusativ vor Dativ.

- (14) (a) Er wußte auch, dass ihm eine außerordentliche Ehre in Gestalt des Löwen widerfuhr... [Normale Abfolge]
- (b) Er wußte auch, dass in Gestalt des Löwen eine außerordentliche Ehre <ihm> widerfuhr... (Lewitscharoff 2011: 9) [*ihm* ist hervorgehoben]
- (15) (a) Ich habe <mich> als damaliger Bundeskanzler sehr dafür eingesetzt, weil ich davon überzeugt war, dass dieser Beitritt für China (...) ein echter Fortschritt sein würde. (ZEIT, 03.06.2009, DWDS)
- (b) Ich habe als damaliger Bundeskanzler <mich> sehr dafür eingesetzt.
- (16) (a) Die Kammer habe daher Zweifel, ob dieses Geschäft für die Frau geeignet war. Im ersten Jahr hatte <die Frau> <eine Bonuszahlung> erhalten. Nach dem Zusammenbruch der US-Bank im Herbst vergangenen Jahres war das Geld jedoch verloren. (Die Zeit, 10.06.2009, DWDS)
- (b) Im ersten Jahr hatte eine Bonuszahlung <die Frau> erhalten. [auffällig, mündlich durch Akzent zu kompensieren]

- (17) (a) Sie haben <dich> <dem Chef> vorgestellt. [Normalfolge: personale Deixis vor personaler Nominalgruppe]  
 (b) Sie haben <dem Chef> <dich> vorgestellt. [auffällig: Gewichtung der Deixis *dich*]
- (18) (a) Nach einer Kopfballvorlage von Kevin Großkreutz schob <Götze> <den Ball> bereits nach drei Minuten zum 1:0 über die Linie. (<http://www.spiegel.de/sport/fussball/dfb-pokal-bvb-und-vfb-erreichen-viertelfinale-a-873953.html>, 22.2.2013) [Normalfolge: Person/Lebewesen/Agens vor Ding]  
 (b) ... schob <den Ball> <Götze> bereits... [auffällig: Gewichtung von *Götze*]
- (19) (a) Nicht nur, dass unsere Nachbarn ihren Strom selbst brauchen. Selbst wenn sie welchen übrig hätten, könnten sie <ihn> <uns> nur unter erschwerten Bedingungen verkaufen. (Zeit, 13.7.2009, DWDS) [Akkusativ vor Dativ]  
 (b) ?... könnten sie <uns> <ihn> nur unter erschwerten Bedingungen verkaufen. [grammatisch fragwürdig]
- (20) Es war Zweigmann, der zum Eintritt in das Gespräch <eine Dose mit Butterkeksen seiner Frau> hinhielt. (Nunn 2012: 305) [Als Dativobjekt wäre *seiner Frau* vorzuziehen gewesen; als attributiver Genitiv steht die Gruppe am richtigen Ort.]

Ansonsten bestimmt das Verb die Verbnahe eines Objekts und damit eine Tendenz zur zweiten Satzklammer. Etwas häufiger sind Akkusativverben: *anbieten, entziehen, geben, verkaufen*. Typische Dativ-Verben sind: *anpassen, einordnen, gleichstellen, vorstellen, vorziehen*. Ist der Empfänger allerdings belebt, wird er vorgezogen. Verbnahe sind auch nominale Bestandteile fester Konstruktionen.

- (21) (a) Eine Wärmepumpe, die <der Luft> <die Energie> entzieht, ist etwas günstiger in der Anschaffung: Sie kostet etwa 15.000 Euro. (ZEIT, 3.6.2009, DWDS)[unauffällig, Akkusativobjekt in Verbnahe]  
 (b) Eine Wärmepumpe, die <die Energie> <der Luft> entzieht... [auffällig, Dativobjekt vor dem Akkusativverb]
- (22) (a) Das heißt nicht, dass man die mögliche Pandemie nicht ernst nehmen sollte, aber man sollte <die Vogelgrippe> <diesen Aspekten> gegenüberstellen und entsprechend einordnen, was die herrschende Hysterie hierzulande ein wenig relativieren dürfte. (ZEIT 2.3.2006, DWDS) [unauffällig; Dativobjekt verbnahe]  
 (b) ... man sollte <diesen Aspekten> <die Vogelgrippe> gegenüberstellen und entsprechend einordnen, ... [auffällig, Akkusativobjekt vor dem Dativverb]

*Rechtsdrall*: In die Nähe der zweiten Satzklammer tendieren:

- Präpositionalgruppen in Objektfunktion bzw. direktionale Adverbiale
- Nominale Teile der Verbgruppe (z.B. Teile von Stützverbgefügen)

- (23) (a) Ich habe 20 Jahre <an das andere Kroatien> geglaubt. (<http://derstandard.at/1353207154088/Ich-habe-20-Jahre-an-das-andere-Kroatien-geglaubt>, 22.3.2013)

- [unauffällig]  
(b) Ich habe <an das andere Kroatien> < 20 Jahre>  
geglaubt. [auffällig: temporales Adverbial nach  
Präpositionalobjekt]
- (24) Es ging ja nicht anhin, daß er aufstand, um dem Löwen  
<in die Mähne> zu fahren... (Lewitscharoff 2011: 11)  
[ohne Alternative]

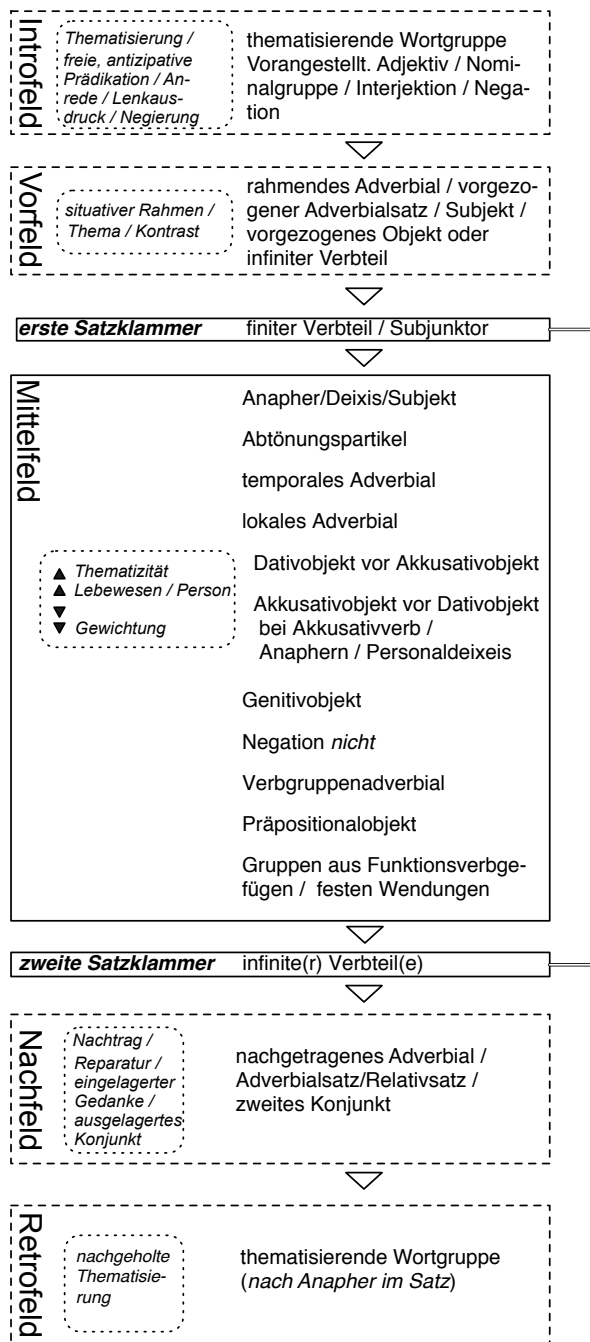


Abb. 3: Abfolge im deutschen Satz

Liegt keine auffällige Abfolge vor, gilt die Prädikation mit allen Integraten als gewichtet.

Gewichtet ist auch, was im *Nachfeld* oder – als Postthematization (nachgeholte Thematisierung) – im *Retrofeld* erscheint:

- (26) Die alte Pilar hatte sich angeschlichen, ohne dass sie es gemerkt hat. Wie immer in Schwarz, aufrecht, Augen wie die Geier über ihr. Sie erinnert Adriana an die Großmutter. „Wie lange wollt ihr bleiben“? [Sie] vergeudet keine Worte, <**Pilar**>. (Kröger 2012: 84)

Eine Gewichtung leisten auch Spaltsätze: Der Hauptsatz wird aus es/das + Kopula-verb + Nominalgruppe gebildet, angeschlossen ist ein Relativsatz oder dass-Satz, der aber keine eigentliche Attributfunktion hat, sondern einen eigenständigen Sachverhalt ausdrückt. Der neu- oder rethematisierende Ausdruck wird hervorgehoben, der Sachverhalt im Nebensatz als geltend vorausgesetzt

- (29) A: Klaus hat angerufen↓  
B: Es war <der Direktor><sub>+Th1</sub> → der<sub>Th1</sub> angerufen hat↓

## 2.3 Lexikalische Mittel

Grad- oder Negationspartikeln können einen Gedanken auf der Basis eines seiner Elemente (Wort, Wortgruppe) gradieren oder negieren. Was den Wirkungsbereich einer solchen Partikel bildet, folgt in der Regel auf die Partikel und wird als relevanter Punkt durch Akzent hervorgehoben und in den Fokus gerückt. Auch ein ganzer Satz kann den Wirkungsbereich bilden. (Für das Verständnis des folgenden Beispiels ist hilfreich, wenn wir feststellen, wo der Akzent platziert würde:)

- (30) Der Tourismus kann auch in schlechten Zeiten Schönwetter machen.  
(Die ZEIT 20.3.03)  
(a) Der Tourismus kann <auch> in schlechten Zeiten Schönwetter machen.  
(b) Der Tourismus kann auch in <schlechten> Zeiten Schönwetter machen.

Dem *auch* liegt eine bestimmte Einschätzung des Sprechers voraus, die sich auf die Vergleichbarkeit von zwei unterschiedlichen, aber relationierbaren Sachverhalten erstreckt. Im ersten Fall (a) wird bei der Zuordnung von Subjektion und Prädikation angesetzt, um den Gedanken zu gewichten mit einem anderen, der ein alternatives Subjekt enthält, zu relationieren. In der Wissensverarbeitung wird der Gedanke ‚x kann in schlechten Zeiten Schönwetter machen‘ (wobei x die Rüstungsindustrie, die Landwirtschaft oder sonst etwas sein könnte) reaktualisiert und bildet eine Vergleichsfolie für den geäußerten Satz (a). Im zweiten Verständnis (b) sind es die schlechten Zeiten, denen gedanklich andere gegenübergestellt werden. Es wird also der Gedanke zur Kontrastfolie: ‚Der Tourismus kann in Zeiten, die nicht schlecht sind, Schönwetter machen‘. Was ja generell auch naheliegt. Der Witz liegt darin, dass auch für schlechte Zeiten dem Tourismus dieses Charakteristikum zugeschrie-

ben wird. Im folgenden Beispiel markiert die Gradpartikel *sogar*, dass der Ausdruck im Wirkungsbereich (*zu ihren Gunsten*) wie im Falle von *auch* in die Prädikation eingeschlossen werden kann und das, obwohl dieser Einschluss auf der Erwartungsskala zuvor niedrig anzusetzen war:

- (31) Strafverhandlung (Richter) F. 19  
R1 Man kann dies sogar <zu ihren Gunsten> auswerten→ nicht

Negationen haben immer einen Gedanken im Skopus; die Negation kann aber darauf beruhen, dass ein Element des Gesagten in diesem Zusammenhang nicht zutrifft; in (32) liegt kontrastierende Negation vor, der Kontrast ist explizit gemacht und der Gedanke, er sei zuständig, zurückgewiesen; hingegen ist in (33) die Negationspartikel selbst und damit der Gehalt der Absicht, er wolle beiseite gehen, gewichtet:

- (32) Strafverhandlung F.9 (V= Verteidiger)  
V9 Für das Flatterband sei nicht <er>, sondern der Herr Kröger (...) zuständig↓
- (33) Strafverhandlung F.13 (Urteil; R= Richter)  
R3 jedenfalls• sind wir überzeugt davon, dass er die Absicht gehabt hat, hier <nicht> beiseite zu gehen→ das Fahrzeug dadurch zum Zurückbleiben zu zwingen↓

In einer Entscheidungsfrage wird *nicht* akzentuiert, wenn der fragliche Sachverhalt zuvor für wahr gehalten wurde („Konjekturale Negation“, Eggs 2008: 380):

- (34) Strafverhandlung F. 3 (R= Richter)  
R3 ((zeigt auf Angeklagte)) öh Sie is nicht die Mutter↑

Der Konjunkt *aber* lenkt den Fokus um und gewichtet progressiv das zweite Konjunkt, nachdem die Geltung des ersten festgestellt oder eingeräumt wurde:

- (35) Strafverhandlung (Angeklagter) F. 1  
A1 (D)er ist ja leider heute morgen nicht abkömmlich→ • <is> aber <bereit, diese • äh • Aussage zu (machen)>↓

## 2.4 Hervorhebung durch Akzent

### 2.4.1 Grundlagen

Die Hervorhebung eines Wortteils, Wortes, einer Wortgruppe eines Satzes bzw. einer Äußerung durch einen starken Akzent auf einer Silbe operiert über der linearen Abfolge. Beide Mittel interagieren im Funktionskomplex der Gewichtung.

- (P8) Eine ungewöhnliche Position in der Abfolge kann die Akzentuierung eines Ausdrucks nach sich ziehen. Die Umkehrung gilt nicht.

Manchmal kann der Akzent eine Abfolge akzeptabel machen, die es schriftlich nicht wäre, im Beispiel die Positionierung der instrumentalen Präpositionalgruppe nach der verbnahen direktionalen.

- (36) Strafverhandlung F.13 (Zeuge)  
Z1 Wir ham dann Herrn Puhmann in\_ Streifenwagen mit Mühe und Not  
hineinbekommen→

Der Gewichtungsakzent nutzt in der Regel die Hauptakzentstelle eines Wortes, so dass das ganze Wort akzentuiert erscheint. Er ist als mehr oder minder starke Tonbewegung („nach oben“ oder „unten“) stets am Nukleus einer Silbe verankert. Im Deutschen wird er häufig begleitet von einer Zunahme der Lautstärke und der Dauer sowie eine spezifischen Klangfarbe.

Vom *Standardakzent* unterscheidet sich der *Kontrastakzent* (Reparatur/Korrektur) durch einen – nach Absenkung des Vorlaufs – großen tonalen Umfang und einen hohen Gipfel. Außerdem kann er in Korrekturen beinahe jede Silbe hervorheben.

Der *Exklamativakzent* zeigt ebenfalls einen langen und starken Anstieg bis zu einem Gipfel, von dem aus eine starke Dehnung und Intensität erfolgt.

*Lexikalische Akzente* sind die obligatorischen Hervorhebungen von *bloß*, *ja* (Aufforderungssatz), *denn* (Fragesatz) (Abtönungspartikeln), den nachgestellten Adverbien *allein*, *selbst* und zu Paradeixis konvertierten *er*, *sie*.

Nicht akzentuierbar sind *es* (alle Verwendungen), Abtönungspartikeln (außer den lexikalisch akzentuierten, s. (a)), das Indefinitum *man*, lexikalisch geforderte Reflexiva.

Primärer Operationsbereich des Gewichtungsakzents sind Ausdrücke des Symbolfelds, insbesondere Nomen. Ein hervorgehobenes Nomen kann als solches gewichtet sein, die Gewichtung eines letzten Nomens kann aber auch die Nominalgruppe gewichtet erscheinen lassen, eine Gewichtung der letzten Nominalgruppe die Prädikation. Die Gewichtung eines Elements kann also lokal bleiben oder je nach Äußerungszusammenhang eine Funktionseinheit als Hervorhebungsdomäne erfassen, zu der es gehört.

## 2.4.2 Hervorhebungsdomäne: Wortgruppe

Eine Wortgruppe ist um einen Kopf als strukturell-funktionales Zentrum herum aufgebaut. Der Kopf bestimmt die Funktion der Einheit. Er kann diese Funktion in einigen Fällen allein realisieren; oft bedarf er der Integration anderer Ausdrücke, die ihn funktional unterstützen.

Eine Ergänzungsfrage setzt einen Relevanzbereich für die Antwort; was das Fragedefizit behebt, ist gewichtet. Das aber ist die ganze Nominalgruppe, nicht nur der Exponent *Bier*:

- (37) F.1 Strafverhandlung (R= Richter, A= Angeklagter)  
A1 ... weil ich ziemlich betrunken war↓  
R1 Wovon?  
A2 <Etliche Literchen Bier> mal sagen↓



Derartige Fragen werden oft zu Assertionen hinzuformuliert, um einen Fokustest für sie zu gewinnen. Damit erfasst man einen prominenten Fall, aber nicht alle. Ein empirisches Vorgehen muss die Äußerungen im Diskurs- oder Textzusammenhang betrachten.

Eine Akzentuierung des letzten Nomens als Exponent einer Gruppe finden wir auch bei vorangestellten oder nachgestellten Erweiterungsnomen: <Frau Regierungsrätin Prohaska>; <der Hochschullehrer Alfred Mauz>, ferner bei postnominaler Genitiv- oder Präpositionalgruppe <ein Freund <meiner Freunde>>, <das Hotel <am Park>>.

Die Hervorhebung kann aber auch zu einer **lokalen** Gewichtung nur des hervorgehobenen Elements führen. Das ist oft nur durch eine Diskursanalyse zu entscheiden, die die Äußerungsfolge in der jeweiligen Handlungskonstellation betrachtet. Attributive Adjektive sind generell lokal gewichtet:

- (38) Traudl Junge, Im toten Winkel (Heller/Schmiderer 2003)
- s1 Ich hatte nie das Gefühl→ dass er bewusst <verbrecherische> Ziele verfolgt↓
  - s2 Für ihn warn des/ warn des Ideale→ für ihn warn des <große> Ziele↓
  - s3 Und dafür ist er über Leichen gegangen↓

Die Erzählerin greift ein verbreitetes Wissen auf, Hitler habe „bewusst verbrecherische Ziele verfolgt“ und modifiziert es, indem sie Hitlers eigene Perspektive einzubringen sieht; so wie sie ihn kannte, waren das „große“ Ziele, „Ideale“ – für die er allerdings gemordet habe (s3). Adverbien sind üblicherweise lokal gewichtet:

- (39) Strafverhandlung F.20 (Richter)
- R1 Und ich denke mir, dass es besser is, wenn Sie sich da•rüber wen/ mal Gedanken machen→ hier die Wahrheit zu sagen und reinen Tisch zu machen↓
  - R2 Dann werden wir gut miteinander klarkommen→ aber ich lasse mich <ungern> belügen↓

In einer Adverbgruppe kann das letzte Adverb Exponent der Gruppe sein:

- (40) Strafverhandlung F.2 (Angeklagter)
- R1 Aber • da oben hatten wer noch nie gearbeitet äh→ ich wusst gar nich→ da <da oben> ne Firma war n/ nebenbei bemerkt né

In einer Wortgruppe mit einer Personaldeixis, Objektdeixis oder Anapher als Kopf, gefolgt von einem Adverb, werden diese akzentuiert (*Sie da*):

- (41) Strafverhandlung F.11 (Zeuge)
- Z1 Hier links und rechts is Wald→ ich hab <das da> ((zeigt)) angedeutet↓

Im folgenden Beispiel finden wir das (wie *selbst*) lexikalisch betonte Adverb *allein* – es ist Teil einer Personaldeixisgruppe im Wirkungsbereich der Negationspartikel *nicht*; in diesem Fall erscheint *Sie* nicht akzentuiert:

- (42) Strafverhandlung F.1 (Zeuge)  
 Z1 Sie sollen also da mit Hebelwerkzeuch reingegangen sein→ Tür aufgebrochen haben→ nicht <Sie allein>

In einer Adjektivgruppe erhält das letzte Adjektiv als Kopf den Akzent:

- (43) Strafverhandlung F.13 (Richter)  
 Z1 Bisher hatten Sies nämlich immer <sehr schön> gesacht: "Soweit ich es gesehen habe" ...

Koordinationen sind gewichtet, wenn alle Teile, der zweite bzw. der letzte es sind:

- (44) NDR Info Nachrichten (7.1.2013 14.19)  
 <<<Tausende Feuerwehrmänner> und <siebzig Löschflugzeuge>>  
 <stehen bereit>>↓

A1. Kompositionaler Akzent: Wortgruppe (ohne Verbgruppe)

Gewichtet wird gemäß der folgenden Hierarchie:

letztes Nomen > letzte Personaldeixis, Objektdeixis oder Anapher > letztes Adverb  
 > letztes Adjektiv

A2. Koordination: Das zweite bzw. letzte Konjunkt wird hervorgehoben, wenn nicht alle hervorgehoben sind. Sind alle Konjunkte gewichtet, ist es auch die Koordination.

### 2.4.3 Hervorhebungsdomäne: Verbgruppe und Wahrheitsgewichtung

Sprachlich ist es die Verbgruppe (Verbteile, Komplemente (außer Subjekt), Supplemente zum Verb), die eine Prädikation (maximales Prädikat) realisiert und insgesamt ein Charakteristikum des Subjekts liefert. Oft liefert sie den relevanten Wissensgehalt, der dem Adressaten übermittel wird, um sein Wissen zu erweitern oder zu modifizieren.

Typisch ist: Das letzte Nomen, das zu einem Integrat des Prädikats (Nominalgruppe in Objektfunktion, prädikatives Nomen, Teil eines Funktionsverb- bzw. Streckverbgefüges) gehört, erhält den kompositionalen Akzent.

- (45) Literarisches Quartett (ZDF 30.6.2000) (L= Löffler, R= Reich-Ranicki)  
 L1 Ich <würde für dieses Buch einfach für diese Sendung einen Platzverweis aussprechen> und <würde sagen>→ das ist keine Literatur <das ist bestenfalls literarisches Fastfood>↓ Gut→  
 R1 Fastfood  
 L2 Fastfood↓

Löffler erteilt einen literarischen *Platzverweis*; relevant ist die Nominalgruppe (*einen Platzverweis*). Die Gruppe ist verbnah, wird als erste in das Prädikat integriert. Stellvertretend sind damit auch andere Einheiten der Prädikation (Komplemente, Supplemente, finiter Verbteil) hervorgehoben.

Im zweiten Konjunkt *und würde sagen* ist das Vollverb hervorgehoben, hier bietet sich kein nominales Integrat oder ein Verbpräfix als Exponent an, daher wird das Vollverb Exponent.

Wenn eine Nominalgruppe als einziges integriertes Objekt im Vorfeld eines Satzes ohne weitere nominale Objekte erscheint, so kann es lokal hervorgehoben sein, aber auch Teil einer Hervorhebungsdomäne Verbgruppe sein. Letzteres ist eher selten, aber dann möglich, wenn die Prädikation insgesamt (z.B. nach vorhergehender Frage) relevant gesetzt ist.

- (25) Strafverhandlung F.3 (R= Richter, Z= Zeuge)
- R1 was ham Sie mitchekriegt?
- Z1 ((1.2s)) Ja/ erstmal im Gesicht äh warn n paar Macken→ und äh allein die (Winterschuhe)/
- R2 • Und↑
- Z2 <Schulterprellungen hatt> ich und ich glaube ...

Das letzte Nomen, das zu einem Integrat des Prädikats (Nominalgruppe in Objekt- oder Adverbialfunktion, prädikatives Nomen, Teil eines Funktionsverb- bzw. Streckverbgefüges) gehört, erhält den kompositionalen Akzent. In einer Gruppe ohne Nomen wird ein trennbarer Verbteil akzentuiert, sonst das Vollverb.

B.1 Kompositionaler Akzent: Gewichtung der Prädikation  
 Letztes Nomen (einer integrierten Nominalgruppe) > trennbarer Verbteil > Vollverb

#### 2.4.4. Hervorhebungsdomäne Satz, Satzkoordination, Wahrheit

C.1 Eine Hervorhebungsdomäne Satz wird gebildet, wenn alle primären Komponenten innerhalb von Hervorhebungsdomänen liegen.  
 C.2 Eine Satzkoordination wird gewichtet, wenn alle Konjunkte gewichtet sind.

- (26) NDR Info Nachrichten (7.1.2013 14.19)
- s31 <Der Ministerpräsident des Bundesstaates New South Wales> <warnte vor der Gefahr von Bränden>→
- s32 er <ordnete an> <Nationalparks> <zu schließen>↓
- s33 <<<Tausende Feuerwehrmänner> und <siebzig Löschflugzeuge>>>  
 <stehen bereit>>↓

In Segment 31 sind der Subjektausdruck wie die Verbgruppe durch Akzentuierung des letzten Nomens hervorgehoben, damit ist die ganze Äußerung gewichtet. In Segment 32 sind alle Einheiten außer der Anapher lokal gewichtet.

Das Subjekt in 33 ist durch Hervorhebung beider konstituierenden Konjunkte gewichtet, die Verbgruppe durch Hervorhebung des trennbaren Verbteils, so dass die ganze Äußerung gewichtet ist.

(27) <Der Papst> ist zurückgetreten↓ (Hörbeleg 11.2.2013)

Es gilt für strukturell einfache Sätze (mit einstelligem Verb, ohne Objekte):

### C.3 Kompositionaler Akzent: strukturell einfacher Satz

Ist der Subjektausdruck im Vorfeld hervorgehoben, so wird der Satzrest nicht akzentuiert. Sonst wird der Subjektausdruck intonatorisch in den Satzrest integriert (das Vollverb bzw. der letzte Vollverbteil wird Exponent).

Die Regularitäten der kompositionalen Gewichtung haben einen funktionalen Hintergrund:

- (a) Hervorgehoben werden Ausdrücke, die selbst als Köpfe fungieren können.
- (b) Wenn eine Gruppe durch funktional integrierte Gruppen ausgebaut ist, erhält der Kopf der *letzten* Nominalgruppe den Akzent, so dass die *Integration* in die Gesamtgruppe und der Umfang der Hervorhebungsdomäne verdeutlicht werden – die Integration, das letzte Integrat, die Umgebung muss markiert werden, nicht der Kopf der ganzen Einheit.
- (c) Die Interaktion mit der linearen Abfolge macht retrograde Verarbeitung erforderlich.
- (d) Ausdrücke des Symbolfelds - die die gedankliche Basis im Wissen repräsentieren – werden primär hervorgehoben: als letzte nominale Köpfe, als letzte und verbnächste Teile der Verbgruppe, die potenziell einen Gegenstandsbezug erlauben.

Der finite Verbteil kann auch hervorgehoben sein, dann liegt eine Korrektur vor oder es wird der Wahrheitsaspekt eines Gedankens, seine Geltung gewichtet („Verum-Fokus“ (Höhle)):

- (28) Deutsch auf dem Schulhof, MA Hiemer 2013 (K= Konrektorin)  
K1 Also wir geben da kein Regeln vor, (...) und wenn Kinder dann wirklich die Gruppenarbeit ernst nehmen reden die auch Deutsch weil ja nicht alle Kinder einer Herkunftssprache sind in dieser Arbeitsgruppe↓

Die Wirklichkeit hängt an der Finitheit, die einen Gedanken zeitlich verankert, situationsunabhängig stellt und wahrheitsfähig macht. Wird die Proposition negiert, so wird das Nicht-Zutreffen des Sachverhalts behauptet:

(29) F.20 (R= Richter; A= Angeklagter)

A1 Strafverhandlung (R= Richter, A= Angeklagter)

R1 Sie fahren also jetzt los und fahren/

A2 Ich <bin> nicht losgefahren

C.4 Wahrheitsgewichtung: Die Hervorhebung des flektierten Verbs gewichtet den affirmativen Gehalt einer Assertion.

### 3.0 Thema (Diskurstopik) und thematische Organisation

Die linguistische Analyse muss Äußerungsfolgen einbeziehen. Sprecher und Schreiber formulieren auf dem Hintergrund einer Verstehensfolie mit kontinuierlichen Elementen und sich permanent verändernden Wissenselementen; sie nutzen Formen, die eine allzu aufwändige Wissensprozessierung ersparen.

Mittel der thematischen Organisation gewährleisten den Anschluss einer Äußerung an vorhergehende Äußerungen. Neue Gegenstände werden durch Zeigen im Wahrnehmungsfeld oder symbolisch über Nomen, Adjektive etc. dem Hörer so weit zugänglich gemacht, dass über sie geredet werden kann. Sind die Gegenstände einmal in der Aufmerksamkeit des Hörers, kann in den folgenden Sätzen oder Äußerungen der thematische Anschluss markiert und so der Aufwand der Gegenstandsbestimmung minimiert werden. Die Anapher ist ein ökonomisches Mittel thematischer Fortführung, sie ist kurz (einsilbig) und in der Regel unbetont. Damit kann der Adressat sich gut auf den gewichtigeren Äußerungsrest - meist die Prädikation oder Teile davon - konzentrieren. Eine Fortführung kann auch über definite Nominalgruppen und mit der Personalform des Verbs bzw. ohne Anapher geschehen.

#### 3.1. Thema

In Äußerungsfolgen wird neues Wissen typischerweise im Verhältnis zu altem Wissen vermittelt. Das Bekannte, durch das Gespräch oder den Text Präsente bildet als roter Faden ein Gerüst, das durch neues Wissen angereichert werden kann.

Jede Äußerung aktualisiert ein Laufwissen, das auf die Folie der unmittelbar vorgehenden Äußerungen gestützt ist. Jede Äußerung gilt als Beitrag zu den schon aktuellen Themen, solange kein Themenwechsel angezeigt ist.

Das THEMA ist der kommunikativ konstituierte Gegenstand oder Sachverhalt, über den im Rahmen einer Verbszene in einem Diskurs oder Text fortlaufend etwas gesagt wird. Ein Thema ist KONSTANT, wenn ein und derselbe Gegenstand oder Sachverhalt fortgeführt wird.

Mit einer THEMATISIERUNG wird etwas neu oder erneut zum Thema gemacht.

Das Gegenstück zum Thema ist das RHEMA. Es ist das, was in einem Satz oder einer Äußerung über das jeweilige Thema oder im Zusammenhang mit ihm gesagt wird. Das geschieht in der Regel im Rahmen der Prädikation.

Isolierte Sätze haben kein Thema, nur Äußerungs- oder Satzfolgen können ein Thema haben. Sprachliche Ausdrücke sind nicht mit dem Thema gleichzusetzen. Das Thema ist ein schon zugänglicher, bekannter Redegegenstand – unabhängig von seiner Wahrnehmbarkeit, von realer Existenz in der Welt. Denn wir reden ja auch über Fabelwesen wie Einhörner, über fiktive Figuren wie Odysseus, Gegenstände, die es in der Zukunft geben mag oder auch nicht. Nicht immer wird das Thema explizit eingeführt. Gerade in literarischen Texten wird ein Zugang oft durch eine definite Nominalphrase schon vorausgesetzt.

- (30) In der Mitte seines Lebens, im Sommer 1981, beschließt [der Kellner Paul Gompitz aus Rostock]<sub>+Th1</sub>, nach Syrakus auf der Insel Sizilien zu reisen. Der Weg nach Italien ist versperrt durch [die höchste und ärgerlichste Grenze der Welt]<sub>+Th2</sub>, und [Gompitz]<sub>Th1</sub> ahnt noch keine List, [sie]<sub>Th2</sub> zu durchbrechen. Er weiß nur, dass [er]<sub>Th1</sub> Mauern und Drähte zweimal überwinden muss, denn [er]<sub>Th1</sub> will, wenn das Abenteuer gelingen sollte, auf jeden Fall nach Rostock zurückkehren. (Delius 1998: 7)

Im Beispiel führt der Autor seine Hauptfigur mit einer Reihe von Eigenschaften (Name: *Paul Gompitz*; Beruf: *Kellner*; Herkunft: *Rostock*) ein, die ins Laufwissen eingehen können und auf die in der Fortführung zurückgegriffen werden kann (> *Gompitz, Paul, der Kellner, der Rostocker, der Mann, der, er*); hinzukommt die Prädikation (jemand, der einen bestimmten Beschluss gefasst hat). Tatsächlich wird die erste Fortführung nominal, mit dem Nachnamen *Gompitz* realisiert, die zweite und die dritte mit der Anapher *er*. Als zweites Thema wird mit einer definiten Kennzeichnung, die wie ein Name sich auf genau ein Individuum bezieht, die Grenze eingeführt – mit zwei superlativen Charakteristika.

Für die Fortführung eines konstanten Themas hat das Deutsche ein spezifisches Mittel: die ANAPHER (traditionell: Personalpronomen 3. Person) *er, sie, es* (griech. *aná* bedeutet, auf, hinauf, entlang<sup>c</sup>, *anaphérein* ‚herauftragen, zurückbringen, zurückbeziehen‘). Mit einer Anapher wird für den Hörer Gesagtes oder Präsentes in der Orientierung gehalten, das Thema einer Vorgängeräußerung oder eines Vorgängersatzes jenseits der Grenze einer versprachlichten propositionalen Einheit (Satzgrenze, Teilsatzgrenze, Grenze einer Infinitivgruppe) wird so fortgeführt. Dies geschieht operativ, in der Sprachverarbeitung, und nicht mittels eines symbolischen Gehalts wie beim Nomen. Die anaphorische Fortführung wird durch die Genus- und Numeruskongrenz, die Parallelität im Aufbau und die Prädikation unterstützt.

- (31) [Mias]<sub>Th1</sub> Verhältnis zu [Kramer]<sub>Th2</sub> ist ambivalent. Es ist nicht einmal so, dass [sie]<sub>Th1</sub> [ihn]<sub>Th2</sub> nicht mögen würde. (Zeh 2009: 126)

Im folgenden Beispiel scheint auf den ersten Blick unklar, wer wen schätzt bzw. liebt:

- (32) Die Deutschen lieben die Italiener, aber sie schätzen sie nicht - die Italiener schätzen die Deutschen, aber sie lieben sie nicht. [<http://www.reise-nach-italien.de/amore.html>, 17.5.2011]

In solchen Fällen zeigt sich die zur Parallelverarbeitung, wir setzen den Satzaufbau parallel: Was im Vorgängersatz Subjekt ist, im Vorfeld steht, darauf wird auch die positionsgleiche Anapher im Folgesatz bezogen. Im folgenden Beispiel kommt beim zweiten *er* noch die Prädikation hinzu:

- (33) [Der alte Mann]<sub>+Th1</sub> stand in der Küche und rauchte. (...) [Er]<sub>Th1</sub> sah sich den [Aschenbecher]<sub>+Th2</sub> an: nackte Meerjungfrau mit grünem Fischschwanz, darunter in Schreibrift »Willkommen auf der Reeperbahn«. [Er]<sub>Th1</sub> wusste nicht, woher [er]<sub>Th1</sub> [ihn]<sub>Th2</sub> hatte. (v. Schirach 2010: 105)

Möglich ist ferner eine Vorwegnahme: Für die Anapher gibt es noch kein Thema, das fortgeführt werden könnte; damit wird die Spannung erhöht:

- (34) Dann entdeckten sie [ihn]<sub>Th1</sub>. [Der Mann]<sub>+Th1</sub> saß zwei Bänke weiter, Mitte vierzig, Halbglatze, Brille mit schwarzem Kassengerüst, grauer Anzug. (v. Schirach 2009: 122)

Für eine satzinterne Fortführung ist das Reflexivum *sich* (oder nach personaler Deixis eine Personalform wie *mich*, *mir* etc.: *Sie hat sich*, *ich habe mir ein Buch gekauft*) zuständig, daher ist die (a) Fassung problematisch:

- (56) (a) \*Wir nahmen an dem runden Tisch Platz, und mein Vormund ließ Drummle neben **ihm** Platz nehmen ... (Dickens 2011: 304)  
 (b) ... und mein Vormund ließ Drummle neben **sich** Platz nehmen

Das Reflexivum ist Teil eines komplexen Prädikatsausdrucks und führt ein Vorgängerargument (meist das Subjekt) intern fort. Mit den Objektdeixis *der*, *dieser* und Lokaldeixis wie *hier*, *da* kann man nicht nur auf im Wahrnehmungsraum Präzentes zeigen, man kann mit ihnen auch auf zuvor Versprochenes in der Rede, im Gespräch oder im Text reorientieren und damit auf Gegenstände oder Sachverhalte, die im Kurzzeitgedächtnis noch zugänglich sind. Diesen Gebrauch der Deixis nennt man (parallel zur *Anapher*) ANADEIXIS (Ehlich 2007).

Den Unterschied zwischen dem Gebrauch einer Anapher und einer Anadeixis zeigt das folgende Beispiel:

- (57) [Kommissar Korruhn]<sub>Th1</sub> traf [Harry den Sänger]<sub>Th2</sub>.  
 (a) [**Der**]<sub>Th2</sub> steckte [ihm]<sub>Th1</sub> Geld zu.  
 (b) [**Er**]<sub>Th1</sub> steckte [ihm]<sub>Th2</sub> Geld zu.

Ausgehend von *der* wird der nächst zugängliche Ausdruck gesucht und dabei die Kette rückwärts abgeschritten; *er* beginnt bei der Parallelposition in der Vorgängerräuberung. Die jeweils andere Deutung ist nicht ausgeschlossen, aber nicht bevorzugt. *Dieser* und *jener* sowie *der – der* oder *hier – dort* erlauben eine differenzierte Fortführung.

Nominalgruppen mit bestimmtem Artikel machen dem Hörer klar, dass ihr Gegenstand ihm schon im Wissen zugänglich ist. Ist er präsent, weil er zuvor erwähnt wurde und damit ins Laufwissen eingegangen ist, handelt es sich um eine Thema-

fortführung. Solche Rekurrenz (*ein Pianist – der Pianist; Peter – Peter*) ist ein einfaches Verfahren. Semantisch-relationales Wissen beansprucht die changierende Fortführung:

- (58) Sie löffelten schweigend, bis [der Gendarm von der Grenzstation]<sub>+Th1</sub> hereinkam und ihre Pässe verlangte. Eugen gab ihm<sub>1</sub> seinen Passagierschein ... [Der Gendarm]<sub>Th1</sub> betrachtete ihn misstrauisch, prüfte den Pass, nickte und wandte sich Gauß zu. (Kehlmann 2005: 10f.)

Im folgenden Beispiel wird das Wissen genutzt, dass Kriminalpolizisten Beamte sind. Dies ist der Typ einer changierenden Fortführung.

- (59) Der Staatsanwalt setzte [zwei **Kriminalpolizisten aus der Kreisstadt**]<sub>+Th1</sub> in Marsch. Als [sie]<sub>Th1</sub> ankamen, tranken [Petersson]<sub>Th2</sub> und [Nordeck]<sub>Th3</sub> in der Amtsstube Tee. [Philipp]<sub>Th4</sub> saß vor dem Fenster, [er]<sub>Th4</sub> sah nach draußen und reagierte nicht mehr. [**Die Beamten**]<sub>Th1</sub> sprachen offiziell die vorläufige Festnahme aus und ließen ihn in der Obhut von [Petersson]<sub>Th2</sub>. (v. Schirach 2009: 179)

Man kann auch mit einem Oberbegriff oder einem generellen Nomen oder einem Quasi-Synonym fortführen:

- *Ding, Objekt, Ort, Kreatur, Stoff, Substanz, Teil, Mensch ...* (bei Redegegenständen)
- *Sache, Angelegenheit, Ereignis, Frage, Tatsache, Geschehen, Vorkommnis ...* (bei Sachverhalten)
- *Gastwirt – Gastronom; Hochschullehrer – Dozent ...* (Quasi-Synonymie)

- (60) Die Methode der Forscher basiert auf der natürlichen Synthese [des Allizins]<sub>+Th1</sub>: [Diese Substanz]<sub>Th1</sub> ist nämlich in ganzen, unbeschädigten Knoblauchzehen nicht existent, sondern es ist das Produkt einer biochemischen Reaktion zweier Stoffe, die in winzigen, aneinander liegenden „Fächern“ in jeder Knoblauchzehe vorhanden sind.  
[[http://www.medizinauskunft.de/artikel/diagnose/alternativ/07\\_01\\_04\\_knoblauch.php](http://www.medizinauskunft.de/artikel/diagnose/alternativ/07_01_04_knoblauch.php), 18.5.2011]

Thematische Ausdrücke sollen den Aufwand an Gegenstands-/ Sachverhaltsbestimmung minimieren, zugleich aber den Themabezug sicher stellen.

Die sprachlichen Mittel sind je nach Aufwand unterschiedlich zu werten:

Eine Anapher und ein verfügbarer Eigenname sind am wenigsten aufwändig. Eine Anadeixis erfordert jeweils eine neue Orientierung auf zuvor Gesagtes. In Nominalgruppen mit Gattungsnamen muss jedes Charakteristikum verarbeitet und einbezogen werden.

Wenn der Gegenstand nicht leicht zu identifizieren oder neu ist, bietet sich die Charakteristik einer Nominalphrase an. Am Anfang einer Reihe erscheinen eher Eigen-



namen und vergleichsweise spezifische, den Gegenstandsentswurf genauer umreisende Nominalgruppen, während Anaphern und unspezifischere Nominalgruppen oder Zeigwörter darauf folgen.

Die Abfolge thematischer Ausdrucksmittel folgt in der Tendenz diesen Präferenzen:

- Eigenname vor definiter Nominalgruppe vor Anadeixis vor Anapher
- spezifischere (stärker einschränkende) vor unspezifischerer Nominalgruppe

Eigenname vor definiter Nominalgruppe vor Anadeixis:

- (61) [Rottweil]<sub>+Th1</sub> ist eine durch und durch bürgerliche Stadt. Jedem Fremden wird ungefragt erklärt, [die Stadt]<sub>Th1</sub> sei von den Staufern gegründet und die älteste in Baden-Württemberg. Tatsächlich trifft man [hier]<sub>Th1</sub> auf mittelalterliche Erker und hübsche Stechschilder aus dem 16. Jahrhundert. (v. Schirach 2009: 8)

Spezifische definite Nominalgruppe (*Polizisten*) vor weniger spezifischere Nominalgruppe (*Dänen*), komplexe Eigennamen vor reduzierten Namen, Eigenname vor Anapher; in direkter Rede kann ein Übergang zu einer Personaleixis stattfinden:

- (62) Gewohnt, sich vor jeder Uniform zuerst einmal auszuweisen, streckt [Paul Gompitz]<sub>Th1</sub> [den Polizisten]<sub>+Th2</sub> nicht seine Hand, sondern den Personalausweis entgegen. [Er]<sub>Th1</sub> nimmt [die Segel]<sub>+Th3</sub> herunter, bändselt [sie]<sub>Th3</sub> an und lässt [sie]<sub>Th3</sub> liegen, weil [die Dänen]<sub>Th2</sub> zur Wache drängen. [Sie]<sub>Th2</sub> bieten Kaffee an und fragen «Woher?» und «Wohin?». (...) Nach einer halben Stunde wagt [Paul]<sub>Th1</sub> zu fragen: «Darf [ich]<sub>Th1</sub> meine Frau anrufen?»

Anapher vor Eigenname ergäbe diesen Satz:

- (63) Gewohnt, sich vor jeder Uniform zuerst einmal auszuweisen, streckt [er]<sub>Th1</sub> [den Polizisten]<sub>+Th2</sub> nicht seine Hand, sondern den Personalausweis entgegen. [Paul Gompitz]<sub>Th1</sub> nimmt [die Segel]<sub>+Th3</sub> herunter, ...

Die Abfolge Anapher vor definiter Nominalgruppe wird gewählt, wenn das nominale Charakteristikum für den Adressaten nötig scheint, den Bezug klarzustellen, oder es im Blick auf die Prädikation erforderlich ist, um den Zusammenhang zu klären (die Tochter will den Vater nicht verlassen):

- (64) [Ein Kaufmann aus dem Morgenland]<sub>+Th1</sub> besaß [eine Tochter]<sub>+Th2</sub>, [die]<sub>Th2</sub> [er]<sub>Th1</sub> über alles in der Welt liebte. Von einer Reise nach Sarmarkand brachte [er]<sub>Th1</sub> Flugbillets mit, die [ihr]<sub>Th2</sub> eine Ausreise nach Norden zu jeder Zeit ermöglichten. [Sie]<sub>Th2</sub> wollte [den Vater]<sub>Th1</sub> nicht verlassen. (Kluge 2005: 381)

Wir formulieren, was kommunikativ nötig ist – nicht alles, was man sagen könnte. Zu diesem Ökonomieprinzip gehört, dass man oft nicht versprachlicht, was im ge-

teilten Aufmerksamkeitsbereich liegt oder im Laufwissen. Wenn etwas Thematisches nicht formuliert, aber mitzudenken ist, sprechen wir von ANALEPSE. Die ANALEPTISCHE PROZEDUR schließt an positionsspezifische Themausdrücke eines Vorgängersatzes oder Konjunks an, deren Gegenstand oder Sachverhalt noch präsent sind, und führt damit thematisch fort. Vor allem findet sich diese Erscheinung in koordinierten Sätzen in einem zweiten oder weiteren Konjunkt.

- (65) Heimkehr  
 [Ich]<sub>Th1</sub> bin zurückgekehrt, [ich]<sub>Th1</sub> habe den Flur durchschritten und  
 [ ]<sub>Th1</sub> blicke mich um. Es ist meines Vaters alter Hof. (Kafka 2003: 464)

Im Türkischen, das keine Anapher hat, genügt die Personalendung des Verbs. Man kann mit der Fernedeixis *o* (,fern von Sprecher und Hörer‘) anadeiktisch fortführen.

### 3.2. Thematisierung und Thematische Progression

Etwas wird zum Thema gemacht, wenn eine thematische Fortsetzung geplant ist. Im Moment der Thematisierung scheint noch offen, ob etwas Thema wird (Übersicht: Tabelle 4).

*Definite Nominalgruppe: Determinativ + Gattungsname / Eigennamen (Vorfeld, vorderes Mittelfeld)*

Literarisch wird eine Person oft mit ihrem Namen oder definitiver Nominalgruppe eingeführt. Eine solche Einführung ist eine auf Kredit; der Adressat muss erwarten können, dass aufs neue Konto dann auch eingezahlt und relevante Eigenschaften genannt werden, die Konturen eines Bildes liefern:

- (66) [Friedhelm Fähner]<sub>+Th1</sub> war sein Leben lang praktischer Arzt in Rottweil gewesen, 2800 Krankenscheine pro Jahr, Praxis an der Hauptstraße, Vorsitzender des Kulturkreises Ägypten, Mitglied im Lionsclub, keine Straftaten, nicht einmal Ordnungswidrigkeiten. Neben seinem Haus besaß [er]<sub>Th1</sub> zwei Mietshäuser, einen drei Jahre alten Mercedes-Benz E-Klasse mit Lederausstattung und Klimaautomatik, etwa 750000 Euro in Aktien und Obligationen und eine Kapitallebensversicherung. [Fähner]<sub>Th1</sub> hatte keine Kinder. (v. Schirach 2009: 7)
- (67) [Das Mädchen]<sub>+Th1</sub> war siebzehn und musste sich noch zu Hause abmelden, wenn [sie]<sub>+Th1</sub> bei ihrem Freund übernachten wollte. (v. Schirach 2010: 9)

In Nachrichten wird mit definitiven Nominalgruppen oft schon eine spezifische Kenntnis vorausgesetzt.

- (68) NDR Info Nachrichten (7.1.2013 14.19)  
 s23 Denver  
 s24 Vor einem Gericht im US-Staat Colorado beginnt heute eine Anhörung gegen [den mutmaßlichen Todesschützen von Aurora]<sub>+Th1</sub>↓

- s25 [Dem Vierundzwanzigjährigen]<sub>Th1</sub> wird vorgeworfen im Juli vergangenen Jahres in einem Kino zwölf Menschen <erschossen> und achtundfünfzig weitere <verletzt> zu haben↓

*Indefinite Nominalgruppe im Vorfeld und im hinteren Mittelfeld des Satzes:*

- (69) [Ein Kaufmann aus dem Morgenland]<sub>+Th1</sub> besaß [eine Tochter]<sub>+Th2</sub>, [die]<sub>Th2</sub> [er]<sub>Th1</sub> über alles in der Welt liebte. (Kluge 2005: 381)
- (70) Strafverhandlung F.18 (Richter)  
Sie sollen die Uhr wie Herr Lindemann mal gesagt hat ((4.7s)) auch noch [einem Herrn Schaub]<sub>+Th1</sub> → [der]<sub>Th1</sub> auch in Altenberg/ von da aus verletzt worden is/((1.8s)) [dem]<sub>Th1</sub> solln Se die Uhr auch mal zu vierhundert/ zum Preis von vierhundert Mark angeboten haben↓

EXISTENZFORMELN wie *es war einmal ...*, *da existiert, ...*, *es gibt ...* enthalten ein Existenzverb (*sein, existieren, leben, geben, sich ereignen ...*) und als Thematisierungsausdruck in der Regel eine indefinite Nominalgruppe. Sie können im Introfeld oder im Satzrahmen erscheinen:

- (71) **Es war einmal** ein kleines Mädchen, das lebte in einem kleinen, offenen Zweisitzer, der war innen und außen ganz rot. Und weil auch die Radkappen rot waren, wurde es Rotkäppchen genannt. (Die ZEIT, 14.9.2008, DWDS)

Eine (Re-)Thematisierung kann noch vor dem eigentlichen Satz im Introfeld erfolgen (LINKSANGEBUNDENER THEMATISIERUNGSAUSDRUCK). Der nominale oder satzförmige Thematisierungsausdruck wird mit progredienter Intonation, schriftlich mit Komma oder Gedankenstrich, angebunden, das Thema wird in Aussagesätze anadeiktisch im Vorfeld, in Ergänzungsfragesätzen postfinit aufgegriffen; im folgenden Beispiel ist die Sprecherin natürlich gegeben, Frau Christian und damit die Gruppe aber eingeführt:

- (72) Traudl Junge, Im toten Winkel (Heller/Schmiderer 2003)  
s1 ... und ((0.6)) [die Frau Christian und ich]<sub>+Th1</sub> → [wir]<sub>Th1</sub> haben ihn dazu benützt ind/ am/ am Vormittag mit dem Fahrrad außerhalb des Sperrkreises zu einem kleinen See zu fahren und da zu baden und bissel zu schwimmen in der Sonne zu liegen→
- (73) Strafverhandlung F.1 (Angeklagter)  
A1 Und [den Vorwurf mit Spirituosen]<sub>+Th1</sub> → [das]<sub>Th1</sub> möchte ich von vorneherein verneinen→ denn ich bin kein Schnapstrinker↓

Die Besonderheit des FREIEN THEMATISIERUNGSAUSDRUCKS („freies Thema“, Altmann 1981) liegt darin, dass er syntaktisch (markiert durch Komma) und intonatorisch (Pause, fallendes Tonmuster) unabhängig ist vom Folgesatz. Die Fortführung des Themas geschieht mit einer Nominalgruppe, Anapher oder einem Zeigwort im Mittelfeld oder im Vorfeld:

- (74) [Alle meine Bedenken, was die gemeinsame Einnahme dieser beiden Erfrischungen anging]<sub>+Th1</sub>, ich fühlte [sie]<sub>Th1</sub> bestätigt. (Juretzka 2011: 76)

Die Thematisierung oder Rethematisierung kann auch im Rahmen einer stark gewichtenden Spaltsatzkonstruktion (*es war X ...*) erfolgen:

- (75) Es war [die Kanzlerin]<sub>+Th1</sub>, [die]<sub>Th1</sub> in einer der Regierungserklärung Westerwelles folgenden öffentlichen Äußerung diese Formel in die Öffentlichkeit „gehoben“ hat: „sofern die Lage es zulässt.“  
[<http://theintelligence.de/index.php/politik/deutschland/2016-sofern-die-lage-es-zulaesst-ein-zwischenruf-zum-afghanistan-einsatz.html>, 25.3.2012]

Eine Thematisierung erfolgt stets mittels Fragen, dienen sie doch der Erweiterung des Sprecherwissens, der Behebung von Wissenslücken. Die Antwort liefert eine thematische Fortsetzung und die rhematische Behebung des Defizits:

- (76) Strafverhandlung F. 18 (R= Richter, A= Angeklagter)  
R1 [Sie sind ledig]<sub>+Th1</sub> ↑  
A1 Nein verheiratet ↓  
R2 Verheiratet ↑ [Seit wann]<sub>+Th1</sub> bitte ↓  
A2 [Seit dem sechzehnten siebten siebenundsiebzig]<sub>Th1</sub> ↓  
R3 ((1.0s)) Also ein gutes Jahr ↑  
A3 Jä

Der Vorsitzende Richter thematisiert mit der Entscheidungsfrage den Familienstand und gibt für die Antwort als Rhema eine affirmative oder negierende Antwort vor. Mit der Ergänzungsfrage thematisiert er einen Sachverhalt („Sie sind seit X verheiratet“) und markiert die Wissenslücke (Zeitpunkt der Eheschließung), die rhematisch zu schließen ist.

#### *Thematische Progression:*

Mit einer THEMENENTWICKLUNG geht ein Sprecher/Autor von einem Thema zu einem benachbarten, damit verbundenen über. Im einfachsten Fall folgt eine Thematisierung auf eine andere; es werden Themen gereiht. Oft gibt es eine Verbindung von einem Thema zu neuen Themen, die ein Gespräch oder einen Text kohärent macht. Eine zusammenhanglose Folge von Sätzen wäre seltsam. Wir leiten auch den Übergang zu einem Nebenthema oft formal ein (*ach übrigens, wo Du von Peter sprichst ... seine Freundin hat ...*)

Das THEMENSPLITTING setzt voraus, dass ein Redegegenstand eine Gruppe, mindestens ein Paar enthält. Daraus können einzelne Elemente gewählt und thematisch weiterentwickelt werden. An der Themenentwicklung können symbolische, operative und deiktische Mittel mitwirken (*Kinder: das erste – das zweite ...*, *das Ehepaar: die Ehefrau, der Ehemann, Geschwister: Bruder/Brüder, Schwester(n); Schulklasse: einige, andere ...; die beiden Gangster: der – der.*)

- (77) Gut, dass es [die Verfolgerinnen]<sub>Th1</sub> gab, [Donna Elvira]<sub>Th1.1'</sub>, [Donna Anna]<sub>Th1.2'</sub>, [die]<sub>Th1</sub> beruhigten sich ein wenig mit ihrem Eifer. Unbarmherzig waren [sie]<sub>Th1</sub> hinter ihm her und ließen von ihm nicht ab, bis [sie]<sub>Th1</sub> ihn gestellt hatten. Doch er wehrte sich, er gab keinen Schritt

nach, ja, er zuckte nicht einmal zusammen, als [Donna Elvira]<sub>Th1.1</sub> einen letzten Versuch unternahm, ihn zu bekehren. (Ortheil 2002: 376)

Die THEMENSUBSUMTION lässt zwei oder mehr Themen in einem aufgehen. Es muss den Gegenständen etwas gemeinsam sein, damit das möglich ist, z.B. kann ihnen ein Prädikat gemeinsam zugewiesen werden, sie fallen unter einen Oberbegriff etc. Als sprachliche Mittel sind einschlägig Anapher im Plural (*sie*), nominale Oberbegriffe wie *die Stoffe*, *die Sachen*, deiktische (*die*) wie quantifizierende Ausdrücke (*alle*) oder symbolische wie Zahladjektive (*die zwei*) oder das Dualadjektiv *beide*.

- (78) Als [Mach]<sub>Th1</sub> und [Kingsley]<sub>Th2</sub> später erwachten, verspürten [sie]<sub>Th1+2</sub> eine kleine Peinlichkeit. (Steinfest 2011: 170)

Die THEMENKOMPOSITION beinhaltet die Behandlung eines Themas über eine Reihe von Subthemen:

- (79) Im [limbischen System]<sub>Th1</sub> gibt es [Areale, die bei Reizung mit schwachen elektrischen Strömen starkes Lust-, Schmerz- oder Wutempfinden auslösen können]<sub>+Th1.1</sub>. (...) [Eine Komponente [des limbischen Systems]<sub>Th1</sub>, die Amygdala (Mandelkern)]<sub>+Th1.2</sub> ist an Angst und Angstgedächtnis beteiligt. (...). [Ein anderer Teil [des limbischen Systems]<sub>Th1</sub>, der Hippocampus]<sub>+Th1.3</sub> ist beim Menschen notwendig, um Gedächtnisinhalte aus dem Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis zu überführen. (Purves et al. 2006: 1104 (adaptiert))

Die THEMENASSOZIATION umfasst verschiedenartige Wissensrelationen, die bislang noch nicht in ein Ordnungssystem gebracht sind. Sie setzt voraus, dass zwischen altem und neuem Thema eine inhaltliche Beziehung besteht. Beispielsweise kommt man von einem Gegenstand auf einen anderen des gleichen Typs (*mein Fahrrad - dein Fahrrad; dieses Buch - das da*), von einer Person oder einer Sache zu mit ihr faktisch oder normalerweise verbundenen Eigenschaften (*Paul - Pauls Tennisleidenschaft; Orgel - ihre Tastatur*), von einem Objekt in einer geordneten Abfolge zu einem Vorgänger oder Nachfolger, von einem Gegenstand in einer sozialen oder natürlichen Hierarchie zu mit ihm in Unter- oder Gleichordnung verknüpften Gegenständen (*Herr - Knecht, Arbeitnehmer - Arbeitgeber, Bergzebra - Steppenzebra*). Zur Versprachlichung werden insbesondere definite Nominalgruppen, darunter vor allem solche mit possessivem Determinativ, sowie Possessiva genutzt.

- (80) [Anna Maria]<sub>Th1</sub> hatte ihr nicht schlecht gefallen, vor allem aber gefiel [eine wie sie]<sub>+Th1</sub> ihrem Wolfgang, das wußte sie sehr genau. (Ortheil 2002: 364)
- (81) »Es wird, Paolo, es wird. Übermorgen wird [Lorenzo da Ponte]<sub>Th1</sub> Prag für immer verlassen. Und übermorgen werde ich [seinen Nachfolger]<sub>+Th1</sub> präsentieren.«  
»[Seinen Nachfolger]<sub>Th1</sub>? Aber wer sollte [das]<sub>Th1</sub> sein?«  
(Ortheil 2002: 202)

Akt	Typ	Mittel	Beispiel
A Thematisierung	Brandneues Thema (Textanfang, Gesprächsanfang, Themenwechsel)	Indef. (/def.) NG in einer Thematisierungsformel, dem Ausdruck der Prädikation, als Subjekt nahe der 1. Satzklammer	<i>Es war einmal ein <b>König</b>. Der <b>König</b> ... Da sah sie ein <b>Haus</b>. Das <b>Haus</b> ... <b>Ein Kunde</b> betrat den Laden, er ...</i>
B Rethematisierung	Ein Thema aus dem Laufwissen oder Text-/Diskurswissen wird aufgegriffen und zum Thema gemacht.	Linksangebunden im Introfeld + Deixis; Freier Ausdruck + Anapher Spaltsatz	<i><b>Das Schloss</b> → das ist nur eine Ruine. <b>Das Schloss</b> ↓ • Lange schon ist es eine Ruine. Es war <b>Ina</b> → die...</i>
C Themaufführung	Konstantes Thema	Rekurrentes Nomen/Oberbegriff in def. NG, Anapher, Anadeixis	<i>Ebbe Sand, <b>Sand/Ebbe</b>; <b>der Spieler</b>; <b>er</b>; <b>der</b></i>
D Themenentwicklung	D1 Themensplitting (Entwicklung durch Teilung)	Nomen <sub>1</sub> +Nomen <sub>2</sub> (+Nomen <sub>n</sub> ), Anaphern	<i>die Eltern, <b>der Vater</b>, <b>die Mutter</b>; das Paar → <b>er</b>, <b>sie</b></i>
	D2 Themensubsumtion (Entwicklung durch Zusammenfassung)	Nomen (Oberbegriff), Det. + Dual-/Zahladjektiv, Anapher, Deixis	<i>Thelma und Louise, <b>das Paar</b>; <b>die beiden</b>; <b>die zwei</b>; <b>sie</b>, <b>die</b></i>
	D3 Themenkomposition (Entwicklung durch Reihung der Subthemen)	Nominalgruppen	<i><b>das Grevyzebra</b>, <b>das Bergzebra</b>, <b>das Steppenzebra</b></i>
	D4 Themenassoziation (inhaltliche Verbindungen, geteilte Zugehörigkeit)	Nominalgruppen; poss. Det. + Nomen	<i>der <b>Blauwal</b>, <b>der Finnwal</b>; Sarah, <b>ihr Rad</b></i>

Tab. 4: Thematisierung, Themaufführung und Themenentwicklung

#### 4. Gewichtung und Thema Deutsch – Türkisch

Mehrsprachigkeit im Unterricht ist heute der Normalfall. Sprachvergleiche bieten sich an, um vertieftes grammatisches Wissen zu erwerben und die nötige Distanz zur Erstsprache zu gewinnen.

Die Gewichtung im Türkischen basiert neben der Intonation besonders auf der Abfolge. Nicht nur in der Nominalgruppe, sondern auch im Satz haben wir eine Abfolgeorganisation, die ‚von links nach rechts‘, ‚auf das Ende hin‘ organisiert ist. Das Verb hat üblicherweise Endstellung, die Köpfe nominaler Gruppen erscheinen am Ende. Zum Ende, in die Verbnahe bzw. vor das Verb, tendiert auch die relevante Information. Auf das Verb können noch thematische Ausdrücke oder Nachträge folgen. Im Türkischen streben thematische Ausdrücke zum Satzanfang:

- (82) **Su** banyo-da ak-m-iyor.  
Wasser Bad-Lokativ fließ-Negation-Präsens ‚das Wasser fließt im Bad nicht.‘  
[Zuvor war schon vom Wasser die Rede.]
- (83) **Banyo-da** su ak-m-iyor.  
Bad-Lokativ Wasser fließ-Negation-Präsens ‚im Bad fließt das Wasser nicht.‘  
[Zuvor war schon vom Bad die Rede.]

Was gewichtig ist, wird normalerweise akzentuiert. Der Wortakzent liegt in der Regel auf der letzten Silbe. Das Akkusativobjekt hat eine bestimmte, der deutschen Kombination mit bestimmtem Artikel (*der*) vergleichbare Form (je nach Stammvokal mit dem Suffix -i, -ü, -ı, -u) (*gül-ü almak* ‚die bestimmte Rose kaufen‘). Es erscheint auch in einer unbestimmten Form (*gül almak* ‚irgendeine, noch unbestimmte Rose kaufen‘), die der Nominativform (*gül güzel* ‚die Rose ist schön‘) entspricht. Dass Nominativ- und unbestimmte Akkusativform im Satz auf Distanz gehalten werden, ist für die Unterscheidung wichtiger Mitspieler einer Szene wichtig. Sind Dativ- und Akkusativobjekt bestimmt, können sie vertauscht werden, wobei dann das Dativobjekt die verbnahe Gewichtung und einen Satzakzent erhält. (Der Satzakzent ist durch Unterstreichen der Einheit markiert.)

- (84) Zeki Fatma-’ya kitab-ı getir-di.  
Zeki Fatma-Dativ Buch-definitiver Akkusativ bring-Präteritum  
‚Zeki hat Fatma das Buch gebracht.‘
- (85) Zeki kitab-ı Fatma-’ya getir-di.  
Zeki Buch-definitiver Akkusativ Fatma-Dativ bring-Präteritum  
‚Zeki brachte Fatma das Buch.‘

Im Satz ist alles auf das Verb hin orientiert, das normalerweise in Endposition steht. Das Wichtige wird verbnah, also nach rechts, zum Ende hin, platziert. Wovon man ausgeht, das Thematische und schon beim Hörer/Leser Präsente, tendiert nach links, zum Anfang des Satzes hin. Das, was der Hörer noch nicht kennt, nicht identifizieren kann (unbestimmte Objekte), strebt dem Verb zu. Dieselbe Tendenz zeigt die Nominalgruppe: Attribute (z.B. Adjektiv, Genitivattribut) stehen immer vor dem Nomen. Man kommt zu diesen Prinzipien:

Organisation der Abfolge im türkischen Satz

- A. Integrierte Funktionseinheiten gehen den Köpfen voran.  
(Links determiniert / spezifiziert / modifiziert Rechts‘).
- B. (a) Dem Hörer noch Unzugängliches, Unbestimmtes, Thematisiertes und  
(b) Gewichtiges, Relevantes wird verbnah realisiert, ihre Ausdrucksformen tendieren zum Satzende.
- C. Bekanntes, Thematisches, Ort oder Zeit Spezifizierendes strebt vom Verb fort zum Satzanfang (,nach links‘), wird möglichst früh realisiert.

Allerdings scheint es verfehlt, eine bestimmte Position in der Abfolge als prinzipielle Fokusposition auszuzeichnen (Kiliçaslan 2004). Wie im Deutschen kann ein starker Akzent auch verbfernere Satzglieder gewichten, etwa im Kontrastfall:

- (86) Semra: Mehmet kahve içiyor.            ‚Mehmet trinkt Kaffee.‘  
Zehra: Hayır. Ali kahve içiyor.        ‚Nein. Ali trinkt Kaffee.‘

Im Deutschen wird eine Nominalgruppe – wie wir gesehen haben – durch einen Akzent auf dem letzten Nomen gewichtet. In einer einfachen Nominalgruppe ist das der Kopf, sonst der nominale Kopf der letzten Gruppe (*ein schönes altes Haus*). Im Türkischen, wo in der Regel die letzte Silbe akzentuiert wird (*kitap* ‚Buch‘, vgl. S2), kann eine Wortgruppengrenze durch einen leicht steigenden Ton markiert werden (*bü okul* ‚dies (ist) eine Schule‘). Eine Illustration der Abfolge und der Gewichtung im Satz im Vergleich Deutsch-Türkisch gibt Abbildung 2.



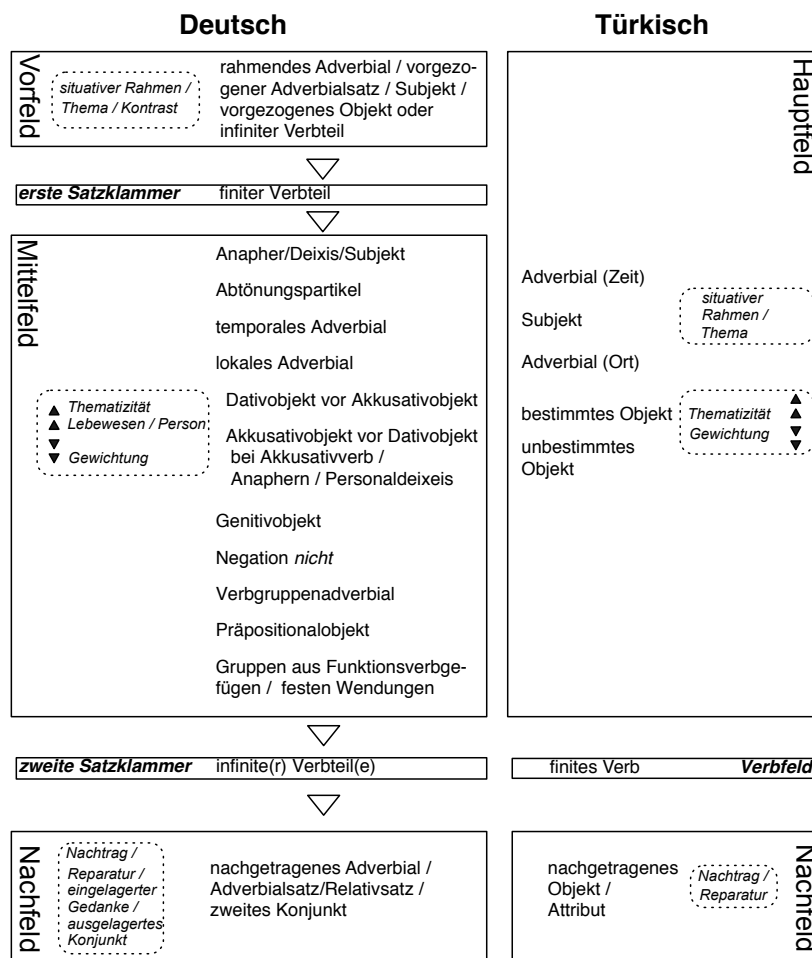


Abb. 4: Türkische und deutsche Grundabfolgen gegenübergestellt

## 5. Fazit: Informationsstruktur, Wissen, Unterricht

Wenn wir Sprache als Medium betrachten, in dessen Formen Wissen vermittelt und Wissensbestände von Handelnden abgeglichen werden, müssen wir auch die elementare Formulierung von Gedanken einbeziehen. Dazu gehört, wie den Adressaten der Wissenszugang zu Gegenständen durch Mittel der Determination gebahnt wird, wie man Äußerungen durch einen roten Faden verbindet und Kohäsion schafft. Oder wie es möglich ist, dem Hörer Unbekanntes mithilfe symbolischer Ausdrücke und deren Verbindung von Sprachlichem und Wirklichkeitswissen nahe zu bringen. Die funktionale Perspektive zeigt Schülerinnen und Schülern, wozu wir Sprache haben und was wir damit tun und erreichen können. Wie wir uns verständigen, wie wir besser formulieren und woran wir scheitern können. Wir richten den Blick nicht

auf tote Formen, sondern auf die Sprachwirklichkeit. Das führt zu einer neuen Motivation für die Grammatik. Sie ist nicht ein Lerngegenstand wie andere oder gar Selbstzweck, sondern das Mittel, Sprache zu verstehen und zu erklären.

Das Formulieren ist gerichtet auf eine spezifische Rezeptionsweise der Adressaten. Mit der Gewichtung und der thematischen Organisation werden wichtige Momente dieser Adressierung behandelt. Schülerinnen/Schülern kann die Funktionsweise sprachlicher Mittel verdeutlicht werden. Das geht nur in einer bestimmten Abfolge, die von grammatischer Sachlogik bestimmt ist, auf einem didaktischen Pfad. Prinzip ist immer, formale Einheiten in ihrer Funktion transparent zu machen. Man beginnt z.B. nicht mit dem Nomen, sondern mit der Nominalgruppe oder Eigennamen und ihrer funktionalen Bestimmung.

Informationsstruktur ist ein lohnendes Thema, hat aber einige Voraussetzungen, die in einem herkömmlichen Unterricht nicht geschaffen werden. Es bedarf also eines geeigneten Curriculums. Man braucht:

*Thematische Organisation*

*elementare Stufe:*

Anapher, Nomen, Artikel, Nominalgruppe, Genus

*komplexe Stufe* (Thematische Progression):

Nominalgruppen mit possessivem Determinativ

Semantische Relationen

Introfeld/Linksanbindung, Retrofeld/Rechtsanbindung

*Gewichtung*

*elementare Stufe:*

einfacher Satz: Wortgruppe, Satz, Äußerung

Nomen, Verbkomplex (finites Verb, infinite Verbteile),

Satzakzent, Wortgruppenakzent

Thematische Organisation (elementare Stufe)

*komplexe Stufe:*

Wortfolge: Satzklammer / Felder: Vorfeld, Mittelfeld (Introfeld, Nachfeld)

lexikalische Mittel (Gradpartikel, Negationspartikel)

Im engeren Sinn sind mit Informationsstruktur die Gewichtung von Äußerungen und die äußerungsübergreifende thematische Organisation angesprochen. Wir haben gesehen, dass die Behandlung dieser Funktionskomplexe erfordert, den Zusammenhang von Sprache und Wissen zu modellieren.

Für einen Grammatikunterricht, der wieder Anschluss an die Forschung sucht – ohne sie einfach abzubilden – ist Informationsstruktur ein attraktives Thema.

Im Unterricht gilt es gemeinsam zu entdecken, was wir im Alltag schon verstehen, aber nicht beschreiben und erklären können. Mit Gesprächen und Transkripten, mit Texten jeder Art kann die sprachliche Entdeckungsreise beginnen. Konkrete Analysen schaffen die Voraussetzungen für Kategorisierung. Sprachvergleich fördert die notwendige Distanz zu sprachlichen Formen und erlaubt die Suche nach allgemeinen Prinzipien sprachlicher Funktionalität. Aus Erfahrungen kann sprachliche Intuition entstehen und am Ende ein Bild der Sprache.

Literatur:

- Altmann, H. (1981): Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Tübingen
- Büring, D. (2006): Intonation und Informationsstruktur. In: Blühdorn, H., Breindl, E. & Waßner, U. (Hg.): Text-Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. Berlin, New York, 144-163
- Büring, D. (2012): Focus and Intonation. In: Russell, G. & Fara, D. G. (Hg.): Routledge Companion to the Philosophy of Language. London, 103-115.
- Eggs, F. (2008): Negation – funktional gesehen. In: Pohl, I. (Hg.): Semantik und Pragmatik – Schnittstellen. Frankfurt, 355-387
- Ehlich, K. (2007): Sprache und sprachliches Handeln. Bd. 2. Berlin, New York
- v.d. Gabelentz, G. (1868): Ideen zu einer vergleichenden Syntax. In: Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 6, 376-384
- Georges, K. E. (2013): Der Neue Georges. Ausführliches Lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Darmstadt
- Hoffmann, L. (2013): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. Berlin
- Kiliçaslan, Y. (2004): Syntax of Information Structure in Turkish. In: Linguistics 42-4, 717-765
- Krifka, M. (2007): Basic Notions of Information Structure. In: Féry, C./Fanselow, G./Krifka, M. (Hg.): Working Papers of the SFB632. Interdisciplinary Studies on Information Structure (ISIS) 6. Potsdam, 13-56
- Müller, H. (2003): Funktionen und Modelle der selektiven Aufmerksamkeit. In: Karnath, H.O./Thier, P. (Hg.): Neuropsychologie. Heidelberg: Springer, 245-259
- Musan, R. (2002) Informationsstrukturelle Dimensionen im Deutschen. In: ZGL 30, 198-221
- Musan, R. (2010): Informationsstruktur. Heidelberg
- Paul, H. (1920): Deutsche Grammatik Bd. III, Tübingen
- Zifonun, G., Hoffmann, L. & Strecker, B. (1997) Grammatik der deutschen Sprache. Berlin/New York
- de Bruyn, G. (2004<sup>3</sup>): Unter den Linden. München
- Grass, G. (1993): Der Butt. Göttingen
- Delius, F.C. (1998): Der Spaziergang von Rostock nach Syrakus. Reinbek
- Kluge, A. (2005): Die Lücke, die der Teufel lässt. Frankfurt
- Kröger, M. (2012): Grenzfall. Hamburg
- Lewitscharoff, S. (2011) Blumenberg. Frankfurt
- Mann, Th. (1986): Die Erzählungen. Frankfurt
- Nunn, M. (2012): Ein schöner Ort zu sterben. Berlin
- v. Schirach, F. (2009): Schuld. München: Piper
- Zeh, J. (2009): Corpus Delicti. Frankfurt